

**Institut für Germanistik II -
Neuere deutsche Literatur**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Wintersemester 2012/13

Stand: Oktober 2012



Universität Hamburg

Vorlesungen:

LV-Nummer: 52-200
LV-Name: Ringvorlesung: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL-E3] [DE-E3] [DSL-W]
Dozent/in: Harry Fröhlich
Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 Phil A ab 16.10.12 (Kernzeit)
<p>Die Vorlesung 52-200 führt in wichtige Probleme, Wissensbereiche und Verfahrensweisen der germanistischen Literaturwissenschaft im Teilfach Neuere deutsche Literatur ein. Sie eröffnet den thematischen Horizont, vor dem die konkreten Fragestellungen in den Seminaren und Tutorien abgehandelt werden. Diese dreifache Spiegelung des Stoffes schafft eine solide Grundlage für die kommenden Semester. Analyseverfahren werden an Textbeispielen der drei Hauptgattungen Lyrik, Epik und Dramatik vorgeführt. In den letzten drei Vorlesungen erhalten die Teilnehmer/innen Einblicke in Gegenstände und Methoden aktueller Forschung. Die Vorlesung ist Teil des Einführungsmoduls NdL [dsl-e3] und kann außerdem von allen BA-Studierenden im Wahlbereich [DSL-W] besucht werden. Für alle Studierenden des Fachs Lehramt mit Unterrichtsfach Deutsch ist die Vorlesung ebenfalls eine Pflichtveranstaltung [DE-E3] (in Verbindung mit einem Seminar Ia mit Übung/Tutorium zur 'Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur').</p> <p>16.10.12 Organisatorisches (Harry Fröhlich) 23.10.12 Texttheorie und Fragen der Edition (Harry Fröhlich) 30.10.12 Was ist Literatur? Was kann Literaturwissenschaft leisten? Methoden und Gegenstände (Jan Christoph Meister) 06.11.12 Geschichte des Teilfachs Neuere deutsche Literaturwissenschaft (Myriam Richter) 13.11.12 Poetik, Gattungstheorie und Rhetorik (Claudia Röser) 20.11.12 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 1 (Bernd Hamacher) 27.11.12 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 2 (Bernd Hamacher) 04.12.12 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen, Teil 1 (Jan Christoph Meister) 11.12.12 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen, Teil 2 (Jan Christoph Meister) 18.12.12 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 1 (Anne-Rose Meyer) 08.01.13 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 2 (Anne-Rose Meyer) 15.01.13 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung I (Esther Kilchmann) 22.01.13 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung II (Doerte Bischoff) 29.01.13 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung III (Julia Boog, Kathrin Emeis) * * *</p>

LV-Nummer: 52-201
LV-Name: Geschichte der deutschsprachigen Literatur von 1600 bis zur Gegenwart im Überblick (T/M) (IntLit) [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-A10] [DE-A10] [DSL-A11] [DE-A11] [DSL-W]
Dozent/in: Claudia Benthien
Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Phil D ab 17.10.12 (Kernzeit)
<p>Die Vorlesung gibt einen ersten Einblick in die Geschichte der Neueren deutschen Literatur und ihren medien-, sozial- und kulturgeschichtlichen Voraussetzungen. Die zeitliche Gliederung der präsentierten Werke und epochalen Zusammenhänge folgt dabei einer doppelten Struktur: Sie nimmt Bezug auf die "Leseliste zur deutschsprachigen Literatur für das Bachelor-Studium", zugleich wird die Literaturgeschichte chronologisch anhand wichtiger Schlüsselwerke entfaltet. Die literaturhistorischen Epochen und ihre ästhetischen Innovationen werden überblickshaft sowie am Beispiel einzelner Werke und Autor/innen vorgestellt. Auf diese Weise soll auch die Problematik einer 'Periodisierung' der Literaturgeschichte selbst zum Thema werden - u. a. durch die Behandlung von Schriftsteller/innen, die sich der historisch-typologischen Einteilung eher widersetzen. Da die Vorlesung auch für Studierende in den BA-Schwerpunkten 'Theater und Medien' sowie</p>

'Interkulturelle Literaturwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache' geöffnet ist, werden innerhalb der allgemeinen Darstellung der Literaturgeschichte, soweit möglich, entsprechende inhaltliche Akzente gesetzt.

Materialien zu den einzelnen Vorlesungen (Power-Point-Präsentationen mit Gliederungen, Textauszügen, Literaturhinweisen) werden vor den Sitzungen auf der für die Vorlesung eingerichtete Internet-Plattform auf AGORA eingestellt. Die Zugangsinformationen zur Plattform werden in der ersten Sitzung erläutert, ebenso wie die zu erbringende semesterbegleitende Studienleistung, die je nach Studiengang und gewähltem Modul variiert (die Studienleistung für Studierende im Modul A4 im BA "Deutsche Sprache und Literatur" besteht in der regelmäßigen Teilnahme an der Veranstaltung; als ergänzende Studienleistung für andere Module ist ein Sitzungsprotokoll oder eine mündliche Gruppenprüfung vorgesehen).

Aufbau der Vorlesung:

17.10.12 Probleme der Literaturgeschichtsschreibung: Epochenbildung und Periodisierung. Überblick über den behandelten literaturhistorischen Zeitraum

24.10.12 1620-1720 / Literatur des Barock

31.10.12 1720-1785 / Literatur der Aufklärung und des Sturm und Drang

07.11.12 1770-1805 / Literatur der Klassik

14.11.12 1800-1830 / Literatur der Romantik

21.11.12 1815-1850 / Literatur des Vormärz/Biedermeier

28.11.12 1850-1900 / Literatur des Realismus und des Naturalismus

05.12.12 1890-1910 / Literatur der Jahrhundertwende

12.12.12 1900-1918 / Literatur des Expressionismus

19.12.12 1918-1933 / Literatur der Weimarer Republik

09.01.13 1933-1945 / Exilliteratur

16.01.13 1945-1965 / Nachkriegsliteratur

23.01.13 1965-1989 / Gegenwartsliteratur I

30.01.13 1989-2011 / Gegenwartsliteratur II

Empfohlene Literaturgeschichten (einbändig):

Peter J. Brenner: Neue deutsche Literaturgeschichte. Vom "Ackermann" zu Günter Grass. 3. überarb. Aufl. Berlin/New York 2011; Wolfgang Beutin u.a.: Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 6. erw. Aufl. Stuttgart 2008; Hiltrud Gnüg u. Renate Möhrmann (Hg.): Frauen - Literatur - Geschichte. Schreibenden Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Stuttgart 1999; David E. Wellbery u.a. (Hg.): Eine neue Geschichte der deutschen Literatur. Berlin 2007.

* * *

LV-Nummer: 52-202

LV-Name: Verschleiern und Enthüllen: West-östliche Denkfiguren (IntLit)
[DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V5] [DE-V5] [DL-M2] [DSL-W]

Dozent/in: Anne-Rose Meyer

Zeit/Ort: 2st. Di 18–20 Phil B ab 16.10.12

Der Schleier ist ein Politikum, ist Anlass, sich zu streiten: über die Rolle von Frauen in der Gesellschaft, über Religion und Gruppenzugehörigkeit, über Individualität und Freiheit. Der Schleier ist aber noch mehr, nämlich eine vor allem in 'westlicher' Literatur und Kunst häufig anzutreffende Figur, mittels derer Möglichkeiten und Grenzen von Erkenntnis und visueller Wahrnehmung thematisiert werden und die mit Vorstellungen von der "nackten Wahrheit" kontrastiert.

Schleier provozieren ein Bedürfnis nach Aufklärung und Enthüllung und sind - auch als Metaphern literaturwissenschaftlicher Forschung - verknüpft mit Dichotomien wie 'Realität' und 'Fiktion', 'Schein' und 'Sein'.

Sowohl die interkulturellen als auch die (nicht selten damit verbundenen!) erkenntnistheoretischen Aspekte von Verschleierung sind Themen dieser Vorlesung. Nach einem kurzen Überblick über die politischen Aspekte der Schleier-Diskussionen in europäischen Ländern geht es um die Schleiertradition in Deutschland. Es folgt eine Diskussion aktueller Schleier-Werke von Bildenden und Performance Künstlern, die west-östlichen Traditionen aufgreifen (Gregor Schneider, Christo, Arwa Abouon, Ali Kaaf, Nezaket Ekici, Shahram Entekhabi). Es folgt ein Blick zurück auf antike Kunstwerke und auf Kunstwerke des 18. und 19. Jahrhunderts 'westlicher' Prägung, anhand derer sich der Wert von Nacktheit, Ver- und Enthüllung weiter differenzieren lässt. Literarische Beispiele

finden sich im Umfeld des Timanthes-Stoffs und in Gestaltungen von Salomé's Schleiertanz. Weiter geht es um poetologische Aspekte der Schleier-Metapher in literaturwissenschaftlichen Theorien (de Man, Barthes) und in Texten Goethes und Novalis. Mittels dieser thematischen Felder werden aus komparatistischer Perspektive interkulturelle Dimensionen von Schleiern durchschaubar.

* * *

LV-Nummer: 52-203

LV-Name: Tragödie. Gattungsgeschichte - Werkanalysen - Kulturtheorie (T/M)
[DSL-V3] [DL-V3] [DSL-V4] [DE-V4] [DL-M2] [DSL-W]

Dozent/in: Claudia Benthien

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Phil D ab 16.10.12 (Kernzeit)

Ausgehend von aktuellen Forschungsdiskussionen stellt die Vorlesung Geschichte, Theorie und Ästhetik der Tragödie und des Tragischen im Überblick und anhand von exemplarischen Dramenanalysen dar. Dabei stehen gattungshistorische und darstellungstheoretische Aspekte im Mittelpunkt – z.B. die Frage danach, in welcher Form das Leid der Protagonisten die Grenzen der Sprache oder der theatralen Repräsentation sprengt und von den Autoren als undarstellbar konzipiert wird.

In der Eingangssequenz werden gattungstypische Elemente anhand von antiken Tragödien erörtert. Im Anschluss geht es um das Trauerspiel des Barock. Hier werden unterschiedliche Modelle (Gryphius: Märtyrertagödie, Lohenstein: Geschichtsdrama) behandelt und unter Rekurs auf Benjamins Abhandlung wird der Frage nach dem "Ursprung des deutschen Trauerspiels", seinen politischen und ästhetischen Implikationen nachgegangen. Ferner geht es um die Tragödien-Debatte in der Aufklärung. Die im 18. Jh. neu entstehende Mischgattung des ‚bürgerlichen Trauerspiels‘ wird anhand von Lessings und Schillers Werken diskutiert. Anschließend kommen Tragödienmodelle der deutschen Klassik sowie deren Infragestellung (etwa durch Kleist und die Romantiker) in den Blick. Im Kontext des deutschen Idealismus wandelt sich um 1800 die Diskussion um die Tragödie: Gefragt wird nicht mehr (poetologisch) danach, wie Tragödien zu schreiben sind, sondern was sie an philosophischen, auf den Zustand des Menschen und seine Weltsicht bezogenen Aussagen beinhalten. Diese Akzentverschiebung hat zur Folge, dass Tragödienelemente – z.B. Anagnorisis oder Peripetie – nun zur Grundlage von Epochen-, Kultur- und Weltdiagnosen werden. Insbesondere das der Tragödie entnommene Schuldkonzept wird um 1800, ausgehend von Schellings Verständnis des Tragödienhelden als ‚schuldlos Schuldigem‘, anthropologisiert und universalisiert.

Trotz des literatur- und kulturhistorischen Bedeutungsverlusts der Tragödie als dramatischer Untergattung seit dem frühen 19. Jahrhundert und der Tendenz, statt Tragödien zu schreiben, eher Theorien des Tragischen zu verfassen, bleibt sie in der Forschung und auf den deutschsprachigen Bühnen erstaunlich präsent. Aber auch die Dramenproduktion dieser vielfach totgesagten Untergattung versiegt nicht. Der weitere Verlauf der zunehmend disparaten Literaturgeschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts soll in der Vorlesung insbesondere anhand von drei Tendenzen verfolgt werden: 1) ‚Archaisierung‘ der Tragödie und Rückgriff auf antike Modelle; 2) das ‚soziale Drama‘ als zeitgenössische Form der Tragödie; 3) Selbstreflexivität und Metatheatralität des Tragischen.

Es ist vorgesehen, auf folgende Tragödien bzw. Dramentexte einzugehen (überwiegend als Reclam-Ausgaben erhältlich): Aischylos: "Die Orestie", Sophokles: "König Ödipus", "Antigone", Euripides: "Medea", "Die Bakchen"; W. Shakespeare: "Romeo und Julia", "Hamlet"; J. Racine: "Phädra"; A. Gryphius: "Catharina von Georgien"; "Carolus Stuardus"; D.C. v.Lohenstein: "Cleopatra", "Ibrahim Sultan"; G.E. Lessing: "Miss Sara Sampson", "Emilia Galotti"; J.M.R. Lenz: "Der Hofmeister"; F. Schiller: "Kabale und Liebe", "Die Jungfrau von Orleans", "Die Braut von Messina"; J.W. v. Goethe: "Iphigenie"; H. v.Kleist: "Die Familie Schroffenstein", "Penthesilea"; F. Grillparzer: "Das goldene Vließ", "Die Jüdin von Toledo"; F. Hebbel: "Judith", "Maria Magdalena"; H. Ibsen: "Hedda Gabler"; G. Hauptmann: "Vor Sonnenaufgang", "Einsame Menschen"; A. Schnitzler: "Liebelei", "Der einsame Weg"; H. v.Hofmannsthal: "Elektra"; G. Kaiser: "Von morgens bis mitternachts"; H.H. Jahn: "Medea"; Ö. v.Horváth: "Geschichten aus dem Wiener Wald"; M. Fleißer: "Fegfeuer in Ingolstadt"; B. Brecht: "Antigone"; H. Müller: "Philoktet"; E. Jelinek: "Wolken.heim", "Die Kontrakte des Kaufmanns"; S. Kane: "Gesäubert"; D. Loher: "Unschuld".

Für B.A.-Studierende im Vertiefungsmodul, insbesondere im Schwerpunkt "Theater und Medien, wird die Kombination der Vorlesung mit dem Seminar II "Aufrichtigkeit und Verstellung. Theater, Verhaltenslehren und politische Theorie im 17. und 18. Jahrhundert " oder dem Seminar II "Das Theater Nicolas Stemanns. Analysen aktueller Inszenierungen" empfohlen.

Teilnehmer/innen, die einen benoteten Leistungsnachweis benötigen, schreiben in der letzten

Sitzung (29.1.13) eine Klausur zum Stoff der Vorlesung. Alle anderen Teilnehmer/innen verfassen jeweils ein bzw. zwei Sitzungsprotokoll/e (3/4 LP) oder nehmen alternativ ebenfalls an der Klausur teil.

Literaturhinweise: T. Eagleton: Sweet Violence. The Idea of the Tragic (2003); C. Menke: Die Gegenwart der Tragödie. Versuch über Urteil und Spiel (2005); B. Menke/C. Menke (Hg.): Tragödie – Trauerspiel – Spektakel (2007); R. Felski (Hg.): Rethinking Tragedy (2008); K. H. Bohrer: Das Tragische. Erscheinung, Pathos, Klage (2009); D. Fulda/T. Valk (Hg.): Die Tragödie der Moderne. Gattungsgeschichte – Kulturtheorie – Epochendiagnose (2010); C. Benthien: Tribunal der Blicke. Kulturtheorien von Scham und Schuld und die Tragödie um 1800 (2011); W. Ette: Kritik der Tragödie. Über dramatische Entschleunigung (2011); B. Greiner: Die Tragödie. Eine Literaturgeschichte des aufrechten Ganges (2012).

* * *

LV-Nummer: 52-204

LV-Name: Kritik-Konzepte seit der Aufklärung [DSL-W]

Dozent/in: Ulrich Wergin

Zeit/Ort: 2st. Fr 16–18 Phil G ab 19.10.12

Heutzutage ist viel von der Krise die Rede, in die die Kritik geraten ist. Als ein Symptom dafür gilt, daß sie nicht länger ihre divergierenden Funktionen in Einklang bringen kann und will, sondern sich in eine Entscheidungssituation gestellt sieht, etwa vor die Wahl, Anwalt des Künstlers oder des Publikums zu sein. Das führt in ein Dilemma, ganz gleich wofür man optiert. Versteht man sich primär als Sprachrohr des Autors und seines Werks, läuft man Gefahr, sich in die Tendenz zur Selbstaussgrenzung durch das zunehmende Spezialistentum einerseits und durch die gesteigerte Verweigerungshaltung andererseits zu verstricken, die für die programmatisch avancierte Literatur in einem hohen Maße kennzeichnend ist. Umgekehrt zieht, wer seine Rolle in der Vertretung der Lesersprüche sieht, schnell den Vorwurf auf sich, daß er unversehens als ein Agent der Marktsteuerung zum Komplizen der Medienmacht werden kann. Das eröffnet die Perspektive auf den Tod der Kritik, d.h. den Rückzug aus der reflexiven Distanz, indem man sich aktuell etwa der Mitwirkung an der puren Erregungsproduktion in der Markt-Konkurrenz um Aufmerksamkeit verschreibt. An dem Fall von Grass' Israel-Gedicht wird deutlich, daß es sich hierbei um einen Prozeß handelt, der nicht nur das Sprechen über Literatur betrifft, sondern im gleichen Maße auch die literarische Rede als solche.

Um beide Seiten geht es folglich in der Vorlesung, um die Kritik an der Literatur ebenso wie um das kritische Potential, das der Literatur ihrerseits inne wohnt. Dabei bildet die aktuelle Debatte um die Krise der Kritik ihren Ausgangs- und ihren Zielpunkt. Sie dient der Eröffnung des Problemhorizonts für den Durchgang durch die Geschichte und wird ihrerseits in der Schlußphase vom historischen Rückblick her durchleuchtet werden. Der muß vor diesem Hintergrund solche Positionen in den Mittelpunkt rücken, die die kritische Praxis und die Konzeptionsbildung mit der Grundlagenreflexion verbinden, also mit der Frage nach den Aufgaben, Maßstäben und Verfahren, aber etwa auch nach den medialen, institutionellen, kulturellen und ökonomischen Bedingungen der Kritik und die darin nicht nur für entscheidende Epochen der Theoriegeschichte repräsentativ sind, sondern darüber hinausweisende heuristische Potentiale aufweisen. Unter diesem Vorzeichen ist die Auswahl auf folgende Autoren gefallen: Lessing, Novalis, F. Schlegel, Nietzsche, Benjamin, Adorno und Derrida. Literatur zur Einführung:

Martin Fontius, Kritisch/Kritik, in: Karl Heinz Barck (Hg.), Ästhetische Grundbegriffe, Bd. 3. Stuttgart, Weimar 2001, S.450- 489; Artikel 'Kritik' in: Joachim Ritter, Karlfried Gründer (Hg.), Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 4. Darmstadt 1976, Sp. 1249-1292.

* * *

LV-Nummer: 52-205

LV-Name: Unzuverlässiges Erzählen in Text und Film (T/M)
[DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V4] [DE-V4] [DL-M2] [DSL-W] [MUK-V1]

Dozent/in: Jan Christoph Meister

Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 ESA W, 221 ab 16.10.12

In den Texten deutschsprachiger Autoren wie Schnitzler, Musil, Weiß, Perutz oder Kafka findet sich ab der Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert mit zunehmender Häufigkeit ein eigentümliches Phänomen: der Erzähler – genauer: die fiktive Erzählinstanz oder Erzählfigur – widerspricht sich, unterdrückt offensichtlich bekannte Informationen oder wird auf eine andere Weise ihrer Aufgabe als Vermittlungsinstanz nicht mehr in der Weise gerecht, wie wir es von den realistischen Erzählern her gewohnt waren. Im filmischen Erzählen wurde diese Darstellungstechnik seit den 1990er Jahren insbesondere in den sog. "mind benders" wie etwa Fight Club (David Fincher, 1999) aufgegriffen, mit filmischen Mitteln inszeniert und dadurch schließlich main stream-fähig gemacht. Auch im deutschen Kino greifen Filme wie Tom Tykwers Lola rennt (1998) oder Michael Hanekes Das weiße Band (2009) auf diese Technik zurück.

In der Erzähltheorie wird dieses Phänomen mit dem Begriff des "unzuverlässigen Erzählers" bezeichnet. Die Vorlesung wird vor dem Hintergrund einer Erläuterung dieses Konzepts an ausgewählten Erzählwerken und Filmbeispielen diskutieren, wie das unzuverlässige Erzählen funktioniert und – welche Funktion wir ihm möglicherweise als Indikator zeitgenössischer Bewusstseinslagen zumessen können.

* * *

LV-Nummer: 52-206

LV-Name: RV: 'In Transit' - Mediales Übersetzen in den Künsten (T/M) (IntLit)
[DSL-V3] [DL-V3] [DSL-V4] [DE-V4] [DSL-V5] [DE-V5] [DSL-W] [MUK-V1]

Dozent/in: Claudia Benthien; Gabriele Klein

Zeit/Ort: 2st. Mi 18–20 ESA J ab 17.10.12

Shakespeare im Original, auf deutsch, im Theater oder im Kino; HipHop in der New Yorker Bronx, im Fernsehen, im Videoclip, auf YouTube; Performances auf der Straße mit Live-Übertragungen in verschiedene Theater weltweit – solche 'Übersetzungen' in und zwischen verschiedenen Medien sind seit einigen Jahren ein zentrales Muster nicht nur der Medienökonomie sondern auch der Künste und ein wichtiger, gegenwartsbezogener und zeitkritischer Forschungsgegenstand der Medienwissenschaften.

Die interdisziplinäre Ringvorlesung knüpft an diese Tendenzen an. Sie lenkt den Blick auf Transformationen in und zwischen den verschiedenen Künsten, die sich als Praktiken medialer und kultureller Übersetzungen beschreiben lassen. Mit ihrem Fokus auf Wahrnehmungs- und Aneignungsprozesse will sie eine bislang wenig diskutierte praxeologische Perspektive in den Blick nehmen. Ziel ist es, die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen Übersetzungstheorien auszuloten und sie für eine praxisorientierte medientheoretische und medienästhetische Forschung fruchtbar zu machen.

Dabei sollen zwei Arbeitshypothesen zur Diskussion gestellt werden: erstens, dass die durch Medien erzeugte, performative Hervorbringung von (sozialem und kulturellem) Sinn und die kulturelle Aneignung von Medienprodukten als 'Übersetzungen' verstehbar sind; zweitens, dass mediale Übersetzungen Rahmungen brauchen, um sinnkonstituierend zu sein, zugleich aber in Übersetzungen immer auch neue Rahmungen generiert werden.

Mit diesen Arbeitshypothesen werden die Medien selbst wie auch ihre Hervorbringungs- und Aneignungsprozesse in und zwischen verschiedenen Künsten befragt und reflektiert. Anders aber als medienwissenschaftliche Untersuchungen, die ihr Augenmerk auf Einzelmedien lenken oder Intermedialität auf einer medientechnischen oder medienkomparatistischen Ebene untersuchen (Remediation, Medienkonvergenz), richtet die interdisziplinär ausgerichtete Vorlesungsreihe ihren Schwerpunkt auf die Frage der Hervorbringung von Sinn durch mediale Transformationen in den Künsten und befragt so das Verhältnis von Künsten und Medien selbst.

In der interdisziplinären Vorlesungsreihe werden Referent/innen aus den Fachgebieten Literaturwissenschaft, Medienwissenschaft, Tanz- und Theaterforschung, Musikwissenschaft, Philosophie, Semiotik und Medienlinguistik vortragen.

17.10.12 (keine Vorlesung) Kurze Erläuterung der Studien- und Prüfungsleistungen für die Vorlesung
 24.10.12 Tänze übersetzen. Kulturelle und mediale Praktiken des Übertragens von Geste, Bewegung und Figur (Gabriele Klein, Universität Hamburg)
 31.10.12 Fragile Translationen. Sprache(n) in der Medienkunst (Claudia Benthien, Universität Hamburg)
 07.11.12 Latente und manifeste Übersetzungen. "Traumarbeit" als Übersetzungsarbeit - intermedial und zwischen den Künsten (Petra Maria Meyer, Muthesius-Kunsthochschule, Kiel)
 14.11.12 Über(be)setzungen eines ‚Komplexes‘: Ödipus – Hamlet – Faust (Rainer Nägele, Yale University)
 21.11.12 Conceptual Fields of Cultural Translation (Peeter Torop, Universität Tartu)
 28.11.12 Zwischen Kunst, Kommerz und Lokalkolorit: Zum Einfluss der Medienumgebung auf die narrative Struktur von Webserien (Markus Kuhn, Universität Hamburg)
 05.12.12 Notation in Aktion in Notation. Zu Wechselwirkungen von Schrift und Praxis in der neuen Musik (Christa Brüstle, Kunstuniversität Graz)
 12.12.12 In Bewegung: KörperTanzSchrift (Claudia Jeschke, Universität Salzburg)
 19.12.12 Ästhetik und Funktionen transmedialer Bild-Störungen zwischen Kunst und Kommerz (Kathrin Fahlenbrach, Universität Hamburg)
 09.01.13 Ideen. Gilles Deleuze zwischen den Künsten (Alexander García Düttmann, Goldsmiths College, University of London)
 16.01.13 Spielarten des Literatur- und Wissenstransfers in Graphic Novels und Comic Guides (Astrid Böger und Heinz Hiebler, Universität Hamburg)
 23.01.13 Transfere / Perferre. Übersetzen als Praxis (Dieter Mersch, Universität Potsdam)
 30.01.13 Translation und Transkription. Übersetzen als genuines Verfahren der Sinnkonstitution (Ludwig Jäger, RWTH Aachen)
 * * *

LV-Nummer: 52-332

LV-Name: Medienkultur in Geschichte und Gegenwart [MUK-A2] [MUK-W] [DSL-A10] [DE-A10]

Dozent/in: Heinz Hiebler

Weitere Informationen	S. KVV des IMK
-----------------------	----------------

LV-Nummer: 52-339

LV-Name: Transmediale Dramaturgien

Dozent/in: Thomas Weber

Weitere Informationen	S. KVV des IMK
-----------------------	----------------

Seminare Ia:

Vorbemerkung zu den Seminaren Ia im WiSe 2012/13:

Zur 'Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur' werden im Modul E3 jeweils zweistündige Seminare mit der Kennung Ia angeboten. Diese sind verbunden mit jeweils zweistündigen Übungen in Kleingruppen, auch Tutorien genannt. Sie sind – ebenso wie die Seminare Ia – abgestimmt auf die Ringvorlesung 52-200 "Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur" (s. ‚Vorlesungen‘ des KVV). Diese Teilmodule (Vorlesung /Seminar mit Übung) bilden zusammen das Einführungsmodul E3. Darin werden systematisch und exemplarisch grundlegende wissenschaftliche Fertigkeiten vermittelt, die zur Analyse und Interpretation literarischer Texte notwendig sind und die Grundlage für das weitere Studium bilden. Was die Vermittlung zentraler Methoden, Arbeitstechniken und Fachbegriffe angeht, sind die Seminare Ia untereinander vergleichbar. Allerdings können die Dozentinnen und Dozenten individuelle Schwerpunkte setzen hinsichtlich der literarischen Texte, die besprochen werden, und einzelne fachliche Aspekte unterschiedlich gewichten. Deswegen ist es ratsam, die Ankündigungstexte zu den einzelnen Seminaren genau zu lesen. Die Prüfungsmodalitäten im BA-Studiengang DSL wurden vereinfacht. Für alle drei E-Module gilt: Die Studienleistungen müssen in jedem Teilmodul mindestens erfolgreich erbracht werden, um das Gesamtmodul als erfolgreich bestanden verbuchen zu können (für E3 s. Details weiter unten). Die Noten der erfolgreich studierten E-Module dienen dabei den Studierenden zur individuellen Leistungskontrolle, sie fließen jedoch nicht in die BA-Gesamtnote ein; ab Wintersemester2012/13 gilt dies auch für alle erstmalig im WiSe 12/13 immatrikulierten BA-Lehramtsstudierenden. Wird die geforderte Studienleistung in einem Teilmodul nicht erfolgreich erbracht, so kann dieses im Rahmen der Bestimmungen der Studienordnung wiederholt werden. Voraussetzungen für den Erwerb des Leistungsnachweises im Modul E3:

- Regelmäßiger Besuch aller drei Veranstaltungen (Seminar, Übung, Vorlesung);
- im Rahmen der Seminare Ia gibt es mehrere Prüfungsmöglichkeiten: eine Klausur oder eine andere, äquivalente Prüfungsleistung. Welche Prüfungsform gewählt wird, liegt im Ermessen der Seminarleiter/innen und wird von diesen spätestens in der zweiten Semesterwoche verbindlich festgelegt. Die Prüfung im Ia-Seminar wird benotet und gilt als Gesamtnote für das E3-Modul. Seminar, Übung und Vorlesung sollen im Einführungsmodul innerhalb eines Semesters absolviert werden. In Ausnahmefällen kann zunächst die Vorlesung, im Folgesemester dann das Seminar (mit der zugeordneten Übung) besucht werden. Sollte dies in Einzelfällen nicht möglich sein, ist vorab ein Gespräch mit dem BA-Beauftragten des IfG II zu führen. Die Seminarveranstaltungen (und die zugeordneten Übungen) beginnen in der ersten Woche der Vorlesungszeit mit dem Termin des Seminarplenums. Die zugeordnete Vorlesung 52-200 beginnt am Dienstag, dem 16.10.2012. Für die Vorlesung wird ein virtueller Informationsraum in der Internetplattform ‚Agora‘ angelegt: <<http://www.agora.uni-hamburg.de>><<http://www.agora.uni-hamburg.de>>; für die Seminare des Einführungsmoduls können Projekträume zur Kommunikation und Kooperation auf ‚Agora‘ eröffnet werden.

*

LV-Nummer: 52-210
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL-E3] [DE-E3]
Dozent/in: Doerte Bischoff
Zeit/Ort: 2st. Mi 14–16 Phil 1331 ab 17.10.12 (Wahlzeit), 2st. Übung: Fr 14–16 Phil 569, Phil 1306, Phil 1373 (Wahlzeit)
Das Seminar 52-210 führt ein in Fragestellungen und Methoden literaturwissenschaftlichen Arbeitens, indem es - in Anlehnung an die Einführungsvorlesung - Grundbegriffe und zentrale Kategorien vorstellt und diese in exemplarischen Analysen ausgewählter literarischer Texte erprobt. Die Frage 'Was ist Literatur' soll, angeleitet durch einige Thesen des Literaturwissenschaftlers Terry Eagleton und unter Bezugnahme auf Texte von Robert Musil und Oskar Pastior diskutiert werden. Jeweils zwei Sitzungen sind den Hauptgattungen Drama, Lyrik und Epik gewidmet, wobei jeweils zwei Beispiele aus verschiedenen Epochen (z.B. Lessings "Emilia Galotti" und Elfriede Jelineks "Krankheit oder Moderne Frauen"; Schillers "Der Verbrecher aus verlorener Ehre" und Irmgard Keuns "Das kunstseidene Mädchen") analysiert werden sollen. Weitere Sitzungen sind der Rhetorik (Geschichte und System), dem Konzept Autor/Autorschaft sowie der Hermeneutik als Lehre vom

Auslegen und Verstehen gewidmet, wobei auch die Kritik, die der Hermeneutik von neueren Ansätzen (Alteritätstheorien, Diskursanalyse, Gender Studies etc.) entgegengebracht wird, thematisiert werden soll.

Zu Beginn des Seminars wird ein Reader zur Verfügung gestellt. Die genannten Texte von Lessing und Schiller sind als Reclam-Ausgaben anzuschaffen und vor Seminarbeginn zu lesen.

* * *

LV-Nummer: 52-211

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL-E3] [DE-E3]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Mi 16–18 Phil 1331 (Wahlzeit) ab 17.10.12;
2st. Übung: Do 14–16 Phil 259, Phil 569, Phil 1306 (Wahlzeit)

Das Seminar 52-211 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft – die Literatur – im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden. Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; dazu besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll außerdem Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.

Seminarlektüre (bitte anschaffen!): E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Gotthold Ephraim Lessing: Emilia Galotti (Reclam 45). Weitere Literaturhinweise und Texte werden zu Beginn des Semesters in AGORA genannt bzw. zur Verfügung gestellt.

Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

* * *

LV-Nummer: 52-212

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL-E3] [DE-E3]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Do 14–16 Phil 1331 (Wahlzeit) ab 18.10.12;
2st. Übung: Fr 12–14 Phil 569, Phil 1306, Phil 1373 (Wahlzeit)

Das Seminar 52-212 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft – die Literatur – im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden. Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; dazu besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll außerdem Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.

Seminarlektüre (bitte anschaffen!): E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Gotthold Ephraim Lessing: Emilia Galotti

(Reclam 45). Weitere Literaturhinweise und Texte werden zu Beginn des Semesters in AGORA genannt bzw. zur Verfügung gestellt.

Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

* * *

LV-Nummer: 52-213

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL-E3] [DE-E3]

Dozent/in: Julia Boog; Kristina Festring

Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Phil 1331 ab 16.10.12;
2st. Übung: Fr 10–12 Phil 569, Phil 1306, Phil 1373

Begleitend zur Einführungsvorlesung vermittelt das Seminar im Schwerpunkt Interkulturelle Literaturwissenschaft grundlegende Kenntnisse über wissenschaftliche Arbeitstechniken wie den Umgang mit Nachschlagewerken oder das Erstellen einer Bibliographie sowie gattungsdifferenzierte Methoden der Literaturwissenschaft. Unter interkultureller Perspektive wird zunächst die Lyrikanalyse anhand ausgewählter Gedichte unterschiedlicher Epochen erprobt und eine literaturhistorisch fundierte Textanalyse betrieben.

Im weiteren Verlauf des Seminars steht dann die intensive Textarbeit und Aneignung eines grundlegenden literaturwissenschaftlichen Instrumentariums im Vordergrund: Anhand Günther Grass' Die Blechtrommel werden wir sowohl narratologische wie genderspezifische, aber auch interkulturelle Fragestellungen abhandeln und halten uns dabei an die von Heinrich Detering und Heinz Ludwig Arnold herausgegeben Grundzüge der Literaturwissenschaft.

Weiterführende Vergleiche gattungsspezifischer wie intermedialer Art werden über die Berücksichtigung der theatralen sowie filmischen Adaptionen von Die Blechtrommel vollzogen. Dabei werden Grundlagen der Dramen- sowie Filmanalyse anhand Jan Bosses und Armin Petras' Bühnenstück Die Blechtrommel aus dem Jahr 2010 und dem ersten oscarpreisgekrönten deutschen Film von Volker Schlöndorff: Die Blechtrommel (1979) erarbeitet.

Zusätzlich sollen die erlernten Methoden auch praktisch erprobt werden, indem wir einen Theaterbesuch unternehmen und uns mit Stefan Buchers Quijote. Trip zwischen den Welten. Ein Projekt nach Miguel de Cervantes nochmals verstärkt dem bereits aus der Blechtrommel entnommenen Narrenmotiv widmen.

Verbunden mit dem Seminar ist ein obligatorisch zu besuchendes Tutorium, das den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit bietet, die erworbenen theoretischen und methodischen Kenntnisse zu vertiefen.

Zu Beginn des Seminars wird ein Ordner zur Verfügung gestellt, der die im Seminar behandelten Texte enthält. Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises ist neben regelmäßiger Teilnahme und aktiver Mitarbeit die Übernahme eines Kurzreferats sowie die Anfertigung von Essays.

* * *

LV-Nummer: 52-214

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL-E3] [DE-E3]

Dozent/in: Bernd Hamacher

Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Phil 1331 (Wahlzeit) ab 15.10.12;
2st. Übung: Mi 14–16 Phil 569, Phil 1306, Phil 1373 (Wahlzeit)

Das Seminar ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft anhand der "Poetik" des Aristoteles eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen und der Erzählung "In der Strafkolonie" von Franz Kafka erprobt. Die Wahl des Dramentextes wird sich am Spielplan der Hamburger Bühnen orientieren, so dass ein Theaterbesuch Bestandteil des Seminars sein wird.

Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden.

Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Lektüre theoretischer Texte, die anschließend im Plenum vertieft werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

Texte zur Anschaffung: Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hrsg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam 1982 u.ö.; Franz Kafka: In der Strafkolonie. Text und Kommentar. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2006 (Suhrkamp BasisBibliothek). Weitere Texte werden in einem Projektraum auf der Plattform AGORA bereitgestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-215

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL-E3] [DE-E3]

Dozent/in: Bernd Hamacher

Zeit/Ort: 2st. Do 16–18 Phil 1331 (Wahlzeit) ab 18.10.12;
2st. Übung: Mo 12–14 Phil 259, Phil 569, Phil 1306 (Wahlzeit)

Das Seminar ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft anhand der "Poetik" des Aristoteles eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen und der Erzählung "In der Strafkolonie" von Franz Kafka erprobt. Die Wahl des Dramentextes wird sich am Spielplan der Hamburger Bühnen orientieren, so dass ein Theaterbesuch Bestandteil des Seminars sein wird.

Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden. Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Lektüre theoretischer Texte, die anschließend im Plenum vertieft werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

Texte zur Anschaffung: Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hrsg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam 1982 u.ö.; Franz Kafka: In der Strafkolonie. Text und Kommentar. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2006 (Suhrkamp BasisBibliothek). Weitere Texte werden in einem Projektraum auf der Plattform AGORA bereitgestellt.

* * *

Seminare Ib:

LV-Nummer: 52-220
LV-Name: "Jenseits von Afrika": Afrikabilder in der deutschen Literatur (IntLit) [DSL-A7] [DE-A7] [DSL-A13] [DE-A13] (Projektseminar) (in Verbindung mit Begleitseminar 52-221)
Dozent/in: Jan Christoph Meister
Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Phil 1373 ab 15.10.12
<p>"Afrika" – insbesondere das süd-saharische Afrika - bietet sich dem europäischen Betrachter seit den ersten Umseglungen des Kontinents durch portugiesische Seefahrer im 16. Jahrhundert als vermeintlich weißer Fleck auf der Landkarte und damit als Projektionsfläche an. Das physisch noch unzugängliche Innere des Kontinents wurde schon lange vor seiner konkreten Erkundung imaginativ besiedelt: hic sunt leones – "hier sind Löwen" lautete die Inschrift, mit denen die ersten Seekarten die noch leeren Umriss des vorkolonialen Afrika jenseits der Küstenregionen vorstellungshaft zugänglich machte. Aber "Afrika" ist nicht nur der Ort, wo Löwen und Monster wohnen; es bietet zugleich auch den Raum, um verschollene eigene Mythen gegenständlich werden zu lassen - wie etwa das sagenumwobene christliche Reich des Propheten Prester Johannes, den der Seefahrer Pêro da Covilhã (1450 – 1530) im Auftrag des portugiesischen Königs Johann II. in Ostafrika aufzuspüren versuchte und den portugiesische Karten im heutigen Mosambique verzeichneten. In der deutschen Literatur schlägt sich dieses Wahrnehmungsmuster, das Afrika erst zum "leeren" Ort erklärt, um es dann mit "Eigenem" zu besiedeln, besonders seit Ende des 19. Jahrhunderts und dem kolonialistischen Engagement des Deutschen Kaiserreiches nieder. Insbesondere das östliche und das südliche (namibische) Afrika sind davon betroffen. Das Seminar wird an ausgesuchten literarischen Beispielen untersuchen, wie sich die literarische Kolonisierung Afrikas vom frühen 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart fortgeschrieben hat – und wie sie andererseits kritisch reflektiert und durchbrochen worden ist. Behandelt werden u.a. die folgenden Texte: Karl May, Der Boer van het Roer (1878, Erzählung; in: May, Karl: Auf fremden Pfaden. Reiseerzählungen von Karl May. Karl Mays gesammelte Werke. Herausgegeben von Roland Schmid. Band 23. Karl-May-Verlag. Bamberg 1952; Uwe Timm, Morenga (1978); Corinne Hoffmann, Die Weiße Massai (1998); Stefanie Zweig, Nirgendwo in Afrika (2002); Norman Ohler, Stadt des Goldes (2002).</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-221
LV-Name: Afrikabilder in deutschen Literaturverfilmungen (IntLit) [DSL-A7] [DE-A7] [DSL-A13] [DE-A13] (Begleitseminar) (in Verbindung mit Projektseminar 52-220)
Dozent/in: Jan Christoph Meister
Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Phil 1373 ab 15.10.12, 2st. Sichttermin: Do 12-14 Med.Zentr. Kino.
<p>In Ergänzung zum Seminar 52-220 soll an vier Literaturverfilmungen analysiert werden, wie sich die in der Literatur vorgeprägten Stereotype der Afrikadarstellung im visuellen Erzählen ausprägen – und wie sie dort andererseits kritisch reflektiert und durchbrochen werden können. Untersucht werden sollen dazu die Verfilmungen von Timms Morenga (Egon Günther, 1983); Hoffmanns Die Weiße Massai (Hermine Huntgeburth, 2004) und Stefanie Zweigs Nirgendwo in Afrika (Caroline Link, 2002).</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-222

LV-Name: Theaterkritik und -analyse (T/M) [DSL-A7] [DE-A7] [MUK-A4/1] (Projektseminar) (in Verbindung mit Begleitseminar 52-223)

Dozent/in: Uta Lambertz; Anna Teuwen

Zeit/Ort: 2st. Do 18–20 Phil 1373 ab 18.10.12

Als Kunstform des Flüchtigen, der Ko-Präsenz, der "Liveness" und Nicht-Reproduzierbarkeit wird das Theater seit jeher begleitet von den Problemen seiner Notation. Zugleich bildet das Schreiben über Theater die Grundvoraussetzung für jeden theaterwissenschaftlichen Diskurs.

Im Rahmen des Projektseminars werden die verschiedenen Möglichkeiten, aber auch die Schwierigkeiten behandelt, Theater zu beschreiben und zu kommentieren. Zugleich wird das Schreiben über Theater auf seine gesellschaftliche und politische Relevanz hin untersucht.

Als populärste Form des Schreibens über Theater steht die Theaterkritik im Zentrum des Seminars. Es werden die wichtigsten theoretischen Positionen aus der Geschichte der Theaterkritik und -analyse vorgestellt. Im Hinblick auf die jüngsten Entwicklungen innerhalb der Theater- und Performancekunst, aber auch in Anbetracht der steigenden Relevanz netzbasierter Publikationsformen, sollen die Teilnehmer/innen außerdem über mögliche neue Formen des Schreibens über Theater nachdenken. -

Für BA-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars das Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der Lehramter und des Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich.

* * *

LV-Nummer: 52-223

LV-Name: Theater beschreiben (T/M) [DSL-A7] [DE-A7] [MUK-A4/1] (Begleitseminar) (in Verbindung mit Projektseminar 52-222)

Dozent/in: Uta Lambertz; Anna Teuwen

Zeit/Ort: Blockseminar, n.V.

Im Begleitseminar erhalten die Studierenden eine Einführung in das Handwerk der Aufführungsanalyse und -kritik.

Es werden Beispiele aus der historischen sowie der gegenwärtigen journalistischen Praxis analysiert und vermeintliche "Standards" mit Grenzformen des Genres vergleichend untersucht. Darüber hinaus lernen die Studierenden die wichtigsten zeitgenössischen Medien für die Theaterkritik kennen.

In der Hauptsache wird es im Begleitseminar um die Erprobung der Anwendbarkeit der im Projektseminar kennengelernten Positionen gehen. Die Studierenden werden eigene Kritiken verfassen und mit verschiedenen Formen der Beschreibung und Kommentierung von Theater experimentieren. Wichtige Grundvoraussetzung hierfür ist der regelmäßige gemeinsame Theaterbesuch mit Nachbesprechungen vor Ort. Ein weiterer Pflichtbestandteil des Seminars ist ein Workshop während des Festivals "Freischwimmer" auf 'Kampnagel', in dessen Rahmen die Seminarteilnehmer gemeinsam einen Festivalblog entwickeln werden.

Auswahlbibliographie:

zur Geschichte und Theorie der Kritik: Gunther Nickel: Von Fontane zu Ihering; Krassimira Kruschkova: Das Aussetzen der Kritik; Isa Wortelkamp: Sehen mit dem Stift in der Hand; Vasco Boenisch: Krise der Kritik.

Zur Inszenierungs- und Aufführungsanalyse: Guido Hiß: Der theatralische Blick: Einführung in die Aufführungsanalyse; Hans-Thies Lehmann: Die Inszenierung: Probleme ihrer Analyse; Erika Fischer-Lichte: Die Aufführung als Text. - Zusätzlich Beispieltex-te von verschiedenen Autoren. -

Für BA-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars das Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der Lehramter und des Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich.

* * *

LV-Nummer: 52-224	
LV-Name: ENTFÄLLT: Die Idylle. Transformationen einer Gattung [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]	
Dozent/in: Thomas Gann	
Zeit/Ort: 2st. Do 16–18 Phil 1203 (Wahlzeit) ab 18.10.12	
Weitere Informationen	Das Seminar muss leider entfallen!
<p>Seit der Antike zeichnet sich die literarisch heterogene Gattung der Idylle dadurch aus, Idealzustände des Friedens, der Ruhe, der Harmonie zu schildern. Beginnend mit den "Idyllen" Theokrits (um 270 v. Chr.) entfaltet die literarische Idylle ein Repertoire an Gattungselementen (ländliches Leben in statisch-entwicklungslosen Räumen, Liebesglück, Hirtenpersonal, Ethik der Bescheidenheit u.a.), die stets an einen konkreten, begrenzten topografischen Raum gekoppelt sind. Auf den ersten Blick scheint sich in der literarischen Gattung der Idylle ein dezidiert vor- bzw. anti-modernes Literaturprogramm zu artikulieren. Sie formuliert das Versprechen auf zukünftiges Glück durch die Rückkehr zu frühzivilisatorischen, ländlich-beschaulichen Lebensformen. Spätestens um 1900 steht die populäre Idyllik der Dorf- und Heimatromane unter dem nicht unbegründeten Verdacht, als ästhetisches Medium von restaurativen und nationalkonservativen Ideologien zu fungieren. Zugleich jedoch wird im Seminar zu diskutieren sein, welche Berührungspunkte die Gattung der Idylle zur Ästhetik und Literatur der Moderne unterhält. Denn, so eine These, womöglich zeichnen sich literarische Entwürfe des Idyllischen auch dadurch aus, gerade das, was in Idyllen-Räumen potentiell ausgeschlossen werden soll (Angst, Bedrohung, naturferne Zivilisation) zugleich in abgründiger Weise präsent zu machen.</p> <p>Im Seminar sollen grundlegende Texte idyllischer Zustandsentwürfe untersucht werden. Unter anderem die biblische Paradiesgeschichte (1. Buch Mose, Genesis 2), die Idyllen-Lyrik der antiken Autoren Theokrit ("Idyllen") und Vergil ("Bucolica"), sowie Bezugnahmen auf die antike Gattung der Idylle in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts (Empfindsamkeit, Weimarer Klassik, Biedermeier, Realismus). Texte, die im Fokus der gemeinsamen Seminarlektüre stehen, sind hierbei: Salomon Gessner, "Idyllen" (1756); Friedrich Schiller, "Über naive und sentimentalische Dichtung" (1795/96); Johann Wolfgang Goethe, "Hermann und Dorothea" (1797); Adalbert Stifter, "Kazensilber" (1854); Gottfried Keller, "Romeo und Julia auf dem Dorfe" (1856). Die vollständige Seminarliteratur wird zu Beginn des Semesters als Reader zugänglich sein.</p> <p>Literaturhinweise zur Vorbereitung: Renate Böschenstein-Schäfer, Idylle, Stuttgart 1977; Florian Schneider, Im Brennpunkt der Schrift. Die Topographie der deutschen Idylle in Texten des 18. Jahrhunderts, Würzburg 2004.</p> <p>* * *</p>	

LV-Nummer: 52-225	
LV-Name: ENTFÄLLT: Hermannsschlachten [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]	
Dozent/in: Claudia Röser	
Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Phil 1203 ab 16.10.12	
Weitere Informationen	Das Seminar muss leider entfallen!
<p>Um 1800 behandeln zahlreiche Dichtungen die berühmte Schlacht aus dem Jahr 9, in der ein germanisches Heer unter Führung des Arminius oder "Hermann" die Legionen des römischen Feldherrn Varus vernichtend geschlagen haben soll. Im Zentrum des Seminars sollen Johann Elias Schlegels "Herrmann", Friedrich Gottlieb Klopstocks "Hermann-Bardiete", Heinrich von Kleists "Hermannsschlacht" und Christian Dietrich Grabbes "Hermannsschlacht" stehen. Neben dramengeschichtlichen und -theoretischen Aspekten wird sich die Arbeit des Seminars besonders auf folgende Punkte konzentrieren: Die Hermannsschlachtdramen können erstens als Inszenierungen einer 'Geburt der Nation' bzw. eines Gründungsmythos gelesen werden und verhandeln damit die Begründung eines politischen Körpers. In ihrer Funktion als Geschichtsdramen stellen sie sich demnach in den Diskurs der deutschen Staats- und Nationenbildung in der Zeit um 1800. Erst durch die 'Arbeit am Mythos' erhalten zweitens historische Fakten wie die Hermannsschlacht ihre</p>	

Bedeutung: Der dramatisch inszenierte Kampf um Macht ist immer auch ein Kampf um die Herrschaft über die Bedeutung von Zeichen. Zugleich impliziert ist drittens immer die Frage nach dem Schau-Platz, der rhetorischen wie theatralen Herstellung von Räumen und Sichtverhältnissen. Grabbe, Christian Dietrich: "Die Hermannsschlacht", in: Ders.: Werke und Briefe, historisch-kritische Gesamtausgabe in sechs Bänden, hg. von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, bearb. von Alfred Bergmann, 3. Bd.: Werke, Emsdetten 1961, S. 155-671; Kleist, Heinrich von: "Die Hermannsschlacht", in: Sämtliche Werke, Brandenburger Ausgabe, hg. von Roland Reuß und Peter Staengele, Frankfurt a. M. 2001; Klopstock, F.G.: "Hermann's Schlacht" (1769), "Hermann und die Fürsten" (1784), "Hermanns Tod" (1787), in: Klopstock's Werke, Bd. 6: Schauspiele, hg. von R. Boxberger, Berlin o. J.; Schlegel, Johann Elias: "Hermann, ein Trauerspiel", in: Johann Elias Schlegel. Werke, hg. von Johann Heinrich Schlegel, Bd. 1, Kopenhagen und Leipzig 1771, Nachdruck Frankfurt a. M. 1971, S. 281-384.

* * *

LV-Nummer: 52-226

LV-Name: ENTFÄLLT: Kindsmord in der Literatur und im Lied [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]

Dozent/in: Karin Vorderstemann

Zeit/Ort: 2st. Mi 16–18 Phil 1373 (Wahlzeit) ab 17.10.12

Weitere Informationen	Das Seminar muss leider entfallen!
-----------------------	------------------------------------

Der Kindsmord gehört zu den großen literarischen Themen. Insbesondere die Figur der rächenden Medea, die ihre eigenen Söhne opfert, wurde und wird seit der Antike immer wieder aufgegriffen und ihr Handeln immer neu interpretiert. In erster Linie ist der Kindsmord jedoch ein soziales Phänomen, dessen Ursachen im 18. Jahrhundert intensiv diskutiert wurden. Die Brisanz des Themas spiegelt sich auch in einer Vielzahl literarischer Zeugnisse - Dramen, Erzählungen und Gedichten -, in denen Kindsmord aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und beurteilt wird. Auch in Volksliedern werden immer wieder (authentische) Mordfälle besungen.

Im Rahmen des Proseminars wollen wir uns mit dem Phänomen "Kindsmord", seinen sozialgeschichtlichen Hintergründen und literaturgeschichtlichen Auswirkungen auseinandersetzen. Neben kanonisierten Texten wie Goethes "Faust" und dem der Gretchen-Tragödie zugrunde liegenden Fall, Wagners bürgerlichem Trauerspiel "Die Kindermörderin" und Bürgers Ballade "Das Pfarrers Tochter von Taubenhain" werden wir auch Beiträge weniger bekannter Autoren lesen und uns mit Kolportagetexten sowie ausgewählten Volksliedern und deren Überlieferung befassen.

Literatur:

Matthias Luserke-Jaqui: Medea. Studien zur Kulturgeschichte der Literatur. Tübingen/Basel 2002; Kirsten Peters: Der Kindsmord als schöne Kunst betrachtet. Eine motivgeschichtliche Untersuchung der Literatur des 18. Jahrhunderts. Würzburg 2001.

* * *

LV-Nummer: 52-227

LV-Name: Goethes Lyrik [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]

Dozent/in: Bernd Hamacher

Zeit/Ort: 2st. Do 12–14 Phil 1331 ab 18.10.12

Das lyrische Schaffen Goethes reicht von seinen literarischen Anfängen bis zu seinen letzten Lebensjahren. Im Seminar soll anhand bekannter und weniger bekannter Gedichte in chronologischer Folge das gesamte Spektrum bearbeitet werden. Aufgrund des Formen- und Themenreichtums wird dabei zum einen am Beispiel Goethes ein repräsentativer Querschnitt der Geschichte der deutschen Lyrik von den 1760er Jahren bis ca. 1830 geboten, wobei gängige literaturgeschichtliche Kategorien wie 'Aufklärung', 'Sturm und Drang', 'Klassik/Klassizismus', 'Romantik', aber auch Konzepte wie 'Erlebnislyrik' auf dem Prüfstand stehen. Die Vielfalt an Genres ermöglicht zweitens die differenzierte Einübung von grundlegenden Kategorien der Lyrikanalyse. Im Mittelpunkt der Seminararbeit wird - in Auseinandersetzung mit neueren Forschungstendenzen unterschiedlicher methodischer Provenienz - die genaue Lektüre der Texte stehen, deren

Verständnis mit zunehmendem historischen Abstand immer schwieriger wird. Gerade die historische (Re-)Kontextualisierung jedoch lässt die Gedichte oft unvermutet aktuell erscheinen.

Textausgabe zur Anschaffung:

Johann Wolfgang Goethe: Gedichte. Studienausgabe. Hrsg. von Bernd Witte. Stuttgart: Reclam 2008.

Genaue Angaben zum Seminarprogramm, zu den Arbeitsformen und zur Forschungsliteratur erfolgen in der ersten Sitzung.

* * *

LV-Nummer: 52-228

LV-Name: Goethes Romane: "Wilhelm Meisters Lehrjahre" und "Die Wahlverwandtschaften" [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]

Dozent/in: Julia Freytag

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Phil 1331 ab 16.10.12

Das Seminar widmet sich den Lektüren der großen Romane Goethes, des Künstler- und Bildungsromans "Wilhelm Meisters Lehrjahre" (1795/1796) und der "Wahlverwandtschaften" (1809). Mit Einbeziehung einschlägiger Forschungsansätze zu jenen Romanen werden unterschiedliche Figuren, Motive und Themenkomplexe in den Blick genommen. "Wilhelm Meisters Lehrjahre" erzählt vom Aufbruch des Protagonisten aus seinem Elternhaus in die Welt des Theaters, die für ihn in der Faszination des Marionettenspiels sowohl Ort der Kindheit als auch der ersten großen und schließlich schwer enttäuschenden Liebe zur Schauspielerin Mariane ist. Die Auseinandersetzung mit dem Roman wird sich u. a. auf die Bedeutung des Theaters und des Schauspiels, auf Wilhelms persönliche und künstlerische Identitätssuche, die androgyne Rätsel- und Poesiefigur Mignon, die Amazone, die schöne Seele und die anderen Frauenfiguren, auf die dichterischen Doppelgänger sowie auf die Kunstreflexion und Poetologie des Romans richten. In den "Wahlverwandtschaften" wird in Analogie zu naturwissenschaftlichen Phänomenen geschildert, wie ähnlich der Verbindung affiner chemischer Stoffe das Ehepaar Eduard und Charlotte unwiderstehlich von ihren jeweiligen Wahlverwandten, dem Hauptmann und Otilie, angezogen sind. Die Lektüre wird sich auf die Liebes- und Begehrensstrukturen, die Eheproblematik, die Geschlechterbeziehungen, auf die Bedeutung der Garten- und Landschaftsarchitektur und der Diskurse der zeitgenössischen Chemie und der Ökonomie konzentrieren. In den Romanen verdichtend sich grundlegende inhaltliche und ästhetische Aspekte des späten 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts, die abschließend ebenfalls herausgearbeitet und reflektiert werden. Grundlage des Seminars sind die unten angegebenen Romanausgaben sowie die über AGORA zu Anfang des Semesters bereitgestellten Sekundärtexte.

Literatur:

J. W. v. Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre. Text und Kommentar. Suhrkamp BasisBibliothek 85.

Frankfurt: suhrkamp 2007 (ISBN: 978-3-518-18885-9); J. W. v. Goethe: Die Wahlverwandtschaften.

Hg. v. Erich Trunz. München: dtv 1999 (Hamburger Ausgabe), (ISBN 978-3-423-12403-4).

* * *

LV-Nummer: 52-229

LV-Name: Künstlernovellen des 19. Jahrhunderts (von E.T.A. Hoffmann bis Gottfried Keller) [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]

Dozent/in: Bernd Hamacher

Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Phil 1203 ab 16.10.12

In einigen der bekanntesten Erzählungen und Novellen des 19. Jahrhunderts treten Künstler als Hauptfiguren auf. Nach dem "Ende der Kunstperiode" (Heinrich Heine) ist die Darstellung und Reflexion von Rollen und Funktionen der Kunst - als Literatur, Musik oder bildender Kunst - ein wichtiges Thema der Literatur, dem das Seminar an exemplarischen, historisch und theoretisch kontextualisierten Einzelanalysen von der Romantik bis zum Realismus nachgehen wird. Im Fokus steht dabei neben der poetischen Selbstreflexion u.a. das Verhältnis der Literatur zu den anderen Künsten, damit auch das Verhältnis von künstlerischer, d.h. erzählerischer Darstellung und dargestellter Kunstausübung.

Nach einer einführenden Verständigung über den problematischen Novellenbegriff stehen voraussichtlich folgende Texte auf dem Programm (überwiegend als Reclam-Ausgaben erhältlich): E.T.A. Hoffmann: Das Fräulein von Scuderi; Joseph von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Heinrich Heine: Florentinische Nächte; Georg Büchner: Lenz; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Eduard Mörike: Mozart auf der Reise nach Prag; Adalbert Stifter: Nachkommenschaften; Theodor Storm: Eine Malerarbeit; Gottfried Keller: Hadlaub. Genaue Angaben zum endgültigen Seminarprogramm, zu den Arbeitsformen und zur Forschungsliteratur erfolgen in der ersten Sitzung.

* * *

LV-Nummer: 52-230

LV-Name: Literarische Avantgarde 1900-1930 [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Di 18-20 Phil 1331

Dass Sigmund Freud seine "Traumdeutung" um ein Jahr auf 1900 vordatiert hat, ist nur ein Indiz von vielen dafür, wie sehr man den Jahrhundertwechsel als Epochenwechsel verstanden hat. Und in der Tat: obwohl sich vieles bereits im 19. Jahrhundert – vor allem in Frankreich – ankündigt, ist es doch eigentlich die „Jahrhundertwende“, mit der die literarische Moderne (im engeren Sinne) beginnt. Das Seminar wird den Bogen schlagen von Wedekinds „Frühlings Erwachen“ (1891, UA 1906) bis zu Hermann Hesses „Steppenwolf“ (1927). Die vielfältigen literarischen Strömungen und –Ismen (Naturalismus, Expressionismus, Surrealismus u. a.) werden dabei ebenso in den Blick geraten wie avantgardistische Gruppierungen (Zürcher und Berliner Dadaisten) und literarische Zeitschriften (z. B. Der Sturm, Die Aktion, Der Brenner u. a.). Die neue Kunst ist formal gekennzeichnet durch Risse, Sprünge, Auflösungen, Experimente; inhaltlich erscheinen neue Themen wie die Großstadt, der Massenmensch, die Triebhaftigkeit. Der Künstler selbst besitzt einen unsicheren sozialen Status, der ihn zwischen Anklage und Dandyismus schwanken lässt. Diese hier bloß als Stichworte genannten Phänomene sollen im Seminar durch genaue Textstudien überprüft und differenziert werden. – Gelesen werden u. a. Wedekind: Frühlings Erwachen (Reclam 7951), Schnitzler: Leutnant Gustl (Reclam 18156), Hofmannsthal: Elektra (Reclam 18113), Brecht: Baal (Frühe Stücke – Suhrkamp Tb.), Toller: Masse – Mensch (Reclam 18687), Hesse: Der Steppenwolf (Suhrkamp Tb.). Lyrik von George, Trakl, Heym, Schwitters, den Dadaisten, Rilke, Benn und entlegener Prosa z. B. von Mynona (Salomon Friedländer) werden jeweils in AGORA zugänglich gemacht. Ein Sichttermin für den Film „Das Cabinet des Dr. Caligari“ ist vorgesehen. – Zur Vorbereitung können die entsprechenden Kapitel in den Literaturgeschichten dienen; außerdem: Piechotta, Hans-Joachim u. a. (Hrsg.): Die literarische Moderne in Europa. Bd. 2. Formationen der literarischen Avantgarde. Opladen 1994.

* * *

LV-Nummer: 52-231

LV-Name: Dostoevskij und die deutsche Literatur des frühen 20. Jahrhunderts: Die Figur eines 'Narren in Christo' bei Fedor Dostoevskij, Bernhard Kellermann und Gerhart Hauptmann (IntLit) [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-A11] [DE-A11] [DSL-W]

Dozent/in: Galina Potapova

Zeit/Ort: 2st. Do 10-12 Phil 1373

Die Feststellung, dass der russische Romanautor Fedor Dostoevskij in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zu den wichtigsten Orientierungsfiguren für die Literatur der europäischen Moderne avancierte, gehört seit langem zum Fundus der literaturgeschichtlichen Forschung. Das Seminar möchte sowohl eine allgemeine Einführung in die deutsche Dostoevskij-Rezeption geben als auch die einzelnen Beispiele genauer vorstellen. In den einführenden Sitzungen werden die wichtigsten Topoi der Dostoevskij-Rezeption in Deutschland anhand der Essays von Hermann Hesse, Stefan Zweig und weiterer Schriftsteller beleuchtet. Im Anschluss daran werden Analysen einiger Werke der Schönen Literatur vorgenommen. In bewusster Distanznahme zu großen Themen wie 'Dostoevskij und Thomas Mann' oder 'Dostoevskij und Kafka' konzentriert sich das vorgeschlagene Seminar auf

einige weniger bekannte, aber sehr lesenswerte und für das Seminarthema wesentliche Werke, und zwar auf zwei Romane, die in verschiedener Hinsicht ein Produkt der Auseinandersetzung mit der von Dostoevskij neu gestalteten Figur eines 'Idioten', eines 'Narren in Christo' sind: Bernhard Kellermann "Der Tor" (1909) und Gerhart Hauptmann "Der Narr in Christo Emanuel Quint" (1910). Den methodischen Orientierungsrahmen für das Seminar bietet die moderne Vergleichende Literaturwissenschaft (Komparatistik). Am Fallbeispiel 'Dostoevskij' werden im Seminar z.B. folgende Fragestellungen behandelt: Unter welchen Voraussetzungen wird es möglich, dass literarische Strömungen in einem Land Einfluss auf andere Länder nehmen können? Wann wird eine Wirkung eines fremdsprachigen Schriftstellers möglich und produktiv? Inwiefern werden durch den Rezeptionsakt tatsächlich neue Horizonte eröffnet, und inwiefern bedeutet die Rezeption eine Anpassung des rezipierten Schriftstellers an den jeweiligen historisch bedingten Kontext der rezipierenden Kultur?

Arbeitspapiere zu Dostoevskijs Roman "Der Idiot" (beinhaltend eine problembezogene Zusammenfassung des Romans mit Hinweisen auf die für unseren Zusammenhang besonders wichtigen Kapitel in deutscher Übersetzung) werden am Anfang des Seminars verteilt. Es wird dringend empfohlen mindestens einen der drei Romane vor Semesterbeginn zu lesen.

Literatur:

Hermann Hesse: Gedanken zu Dostojewskijs "Idiot" in: Hermann Hesse: Sämtliche Werke [in 20 Bdn]. Hg. v. Volker Michels, Bd.18. Frankfurt a.M. 2002, S. 114-120; Stefan Zweig: 'Dostojewski' in: Stefan Zweig: Baumeister der Welt. Frankfurt a.M. 1965, S. 65-156; Bernhard Kellermann: Der Tor. Berlin 1974; Gerhart Hauptmann: Der Narr in Christo Emanuel Quint. Frankfurt a.M. 1981 (= Gerhart Hauptmann: Das erzählerische Werk, 2 [ullstein tb]).

Von den vorliegenden Eindeutschungen des Romans Dostoevskijs ist die oft aufgelegte Übersetzung von E. K. Rahsin (Elisabeth Kaerrick) zu empfehlen: Die bei Piper seit 1906 erschienenen Sämtlichen Werke Dostoevskijs, in deren Rahmen auch diese Übertragung herauskam, waren die Ausgabe, in der die meisten deutschen Schriftsteller des frühen 20. Jahrhunderts Dostoevskij gelesen haben. Die letzte preisgünstige Ausgabe bei Piper ist: Fjodor M. Dostojewski: Der Idiot. München [u.a.]: Piper 2008. Die Übersetzung Rahsins wurde in den 1970er Jahren mehrmals auch vom Fischer-Taschenbuchverlag vorgelegt.

* * *

LV-Nummer: 52-232

LV-Name: Transit-Orte in der Literatur der Moderne (IntLit) [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-A11] [DE-A11] [DSL-W]

Dozent/in: Lars Wilhelmer

Zeit/Ort: 2st. Fr 10-12 Phil 1203 (*Wahlzeit*)

Hotelzimmer, Bahnhöfe, Flughafenterminals: Orte wie diese sind längst Teil unseres Alltags. Es sind Transit-Orte - Orte, an denen wir uns aufhalten, ohne zu bleiben. Marc Augé nennt sie "Nicht-Orte", Peter Sloterdijk "Niemandsorte". Nichts und Niemand also, worüber es zu schreiben lohnte? Das Gegenteil beweisen zahlreiche Autoren der literarischen Moderne, die Transit-Orte nicht nur zum Gegenstand, sondern auch zum Moment der Strukturierung ihrer Texte machen. Im Zeitalter von Globalisierung, Virtualisierung und Migrationsbewegungen bieten diese Orte, verschmolzen zu hyperkulturellen Transiträumen, den Autoren und ihren Figuren das, was konventionelle, geschlossene Orte ihnen längst nicht mehr bieten können: Ein Zuhause, eine Zuflucht. Erkenntnisleitend soll die Diskussion über drei Transit-Orte der Moderne sein: Bahnhof, Hotel und Flughafen. Was sind die Besonderheiten dieser Orte, und welche Funktionen haben sie für die literarischen Texte sowie für das Schreiben der Autoren in ihrer Zeit? Welche narrativen Techniken werden zur transitorischen Raumdarstellung und -genese eingesetzt? Wie lassen sich die Kategorien "Raum" und "Ort" literaturtheoretisch erfassen?

Behandelt werden die Werke "Bahnwärter Thiel" von Gerhart Hauptmann, "Hotel Savoy" von Joseph Roth sowie "Wenn die Kinder Steine ins Wasser werfen" von Xaver Bayer. Zu diesen Haupttexten werden kürzere Erzählungen und Novellen hinzugezogen. Die Kurztexte sowie die theoretischen Texte werden zur Verfügung gestellt, die Haupttexte müssen in den unten genannten Ausgaben erworben werden.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Seminarscheins sind die regelmäßige Mitarbeit im Seminar, das Anfertigen eines Protokolls der Gruppenarbeitsphasen sowie das Verfassen einer Hausarbeit.
Literatur:

Bayer, Xaver (2011): Wenn die Kinder Steine ins Wasser werfen. Salzburg und Wien: Jung und Jung; Hauptmann, Gerhart (2001): Bahnwärter Thiel. Stuttgart: Reclam; Roth, Joseph (2003): Hotel Savoy. München: Dt. Taschenbuch-Verlag.

* * *

LV-Nummer: 52-233

LV-Name: Die fremde Mutter. Der Medea-Mythos und seine literarische Adaptionen im 20. und 21. Jahrhundert (IntLit) [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-A11] [DE-A11] [DSL-W]

Dozent/in: Sandra Meyer

Zeit/Ort: 2st. Mi 16-18 Phil 1203 (*Wahlzeit*)

Eine grausame Faszination geht von dem Mythos Medea aus, demzufolge eine leidenschaftliche LiebhaberIn zu einer mordenden Mutter wird. Medea ist eine fremde Figur in mehrfachem Sinne: Als Kindsmörderin irritiert sie unsere Lesegewohnheiten, weil sie vermeintlich feste Zuschreibungen des Mütterlichen negiert, indem sie ihre Kinder einem perfiden Racheplan opfert. Zugleich aber ist sie als Ausländerin auch eine Fremde in der Lebenswelt ihres Geliebten Jason. Und nicht zuletzt steht sie als aktiv handelnde Frau dem passiven Weiblichkeitsideal kontrastiv gegenüber und stellt als Täterin die Geschlechterordnung massiv infrage.

Ausgehend vom antiken Mythos soll im Seminar erarbeitet werden, wie das vermeintlich universale Konzept der Mutterliebe durch die Figur der Medea infrage gestellt wird und mit ihr ein Gegentypus - nämlich der der fremden Mutter - etabliert wird, dessen Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwartsliteratur anhält. Dabei sollen die Studierenden die literaturgeschichtlichen Verschiebungen nachverfolgen, die die mythologische Figur in der Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts erfahren hat. Im Fokus stehen insbesondere die folgenden Fragen: Welche literarischen Strategien werden eingesetzt, um Medeas Tat zu verurteilen oder aber zu rechtfertigen? Welche Rolle spielt die Wahl der literarischen Gattung bei der Übermittlung des Stoffes? Welche literaturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen werden über die Arbeit am Mythos verhandelt? Welches Geschlechterbild liegt dem Ursprungsmythos und seinen neueren Adaptionen zugrunde?

Textgrundlage für die Arbeit im Seminar bilden neben dem antiken Mythos nach Euripides die folgenden literarische Neuverhandlungen in der neueren deutschen Literatur: Hans Henny Jahn: Medea (1926/1959); Christa Wolf: Medea. Stimmen (1996); Nino Haratischwilli: Mein und Dein Herz (Medeia) (2007). Am Ende des Seminars steht die Öffnung des Themas hin zu der Fragestellung, inwiefern der Typus der fremden Mutter auch losgelöst von der Figur der Medea Gültigkeit hat und weshalb er uns in interkulturellen Gegenwartstexten besonders oft begegnet.

Das Material für das Seminar wird zu Seminarbeginn auf Stine bereitgestellt. Da es sich um ein Ib-Seminar handelt, wird neben der aktiven, regelmäßigen Beteiligung im Seminar die Übernahme eines kurzen Impulsreferates sowie einer Hausarbeit von 10-15 Seiten erwartet.

* * *

LV-Nummer: 52-234

LV-Name: Holocaustliteratur und die Frage der Zeugenschaft (IntLit) [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-A11] [DE-A11] [DSL-W]

Dozent/in: Lena Ekelund, Marie-Christine Wehming

Zeit/Ort: 2st. Mi 14-16 Phil 1203 (*Wahlzeit*)

Was ist die literarische Inszenierung von Zeugenschaft im Kontext des Holocaust? Im Seminar wollen wir Texte über den Holocaust in gemeinsamer Textarbeit auf die Fragen hin untersuchen, ob und wie der Holocaust literarisch dargestellt wird, und wer auf welche Weise von ihm erzählt. Unser Textkorpus umfasst sowohl autobiographische Zeugnisse von Überlebenden aus den vierziger und fünfziger Jahren (Primo Levi, Edgar Hilsenrath) wie auch aktuelle Narrative von Autoren, die versuchen, durch Transformation dieser Zeugnisse als nachgeborene Generationen eine eigene Position in den Debatten um den Holocaust zu finden (David Grossmann, Kevin Vennemann). Anknüpfend an Konzepte von 'primärer' und 'sekundärer Zeugenschaft' soll zunächst ein Bewusstsein für die Problematik des Zeugnisses geschaffen werden. Mit Giorgio Agambens "Was von Auschwitz bleibt" wollen wir fragen, ob und - wenn ja - inwiefern das Sprechen über den

Holocaust überhaupt möglich ist. Diskutiert werden soll auch der Begriff des "moralischen Zeugen" (Aleida Assmann), um die vielfältige Problematik der primären Zeugenschaft aus ethischer Perspektive darzustellen.

Die Analyse von Edgar Hilsenraths autobiographischem Roman "Nacht" (in Auszügen) und Primo Levis Autobiographie "Ist das ein Mensch?" soll vor diesem Hintergrund in einem weiteren Schritt der Herausarbeitung bestimmter Motive dienen, die Holocaustliteratur charakterisieren. Gefragt werden soll nach literarischen Darstellungsstrategien für Gewalt, Leiden, Trauma und Tod.

Die erarbeiteten Topoi, Motive, Narrationsmuster und Darstellungsstrategien sollen in ihren aktuellen Ausprägungen bei Autoren der zweiten und dritten Generation, den 'sekundären Zeugen', nachvollzogen werden. Die literarischen Texte der zweiten und dritten Generation sollen im Kontext gegenwärtiger Debatten um Erinnerung und Zeugenschaft betrachtet werden. Anhand von David Grossmanns Roman "Stichwort: Liebe" (in Auszügen) soll dabei die Problematik der intergenerationellen Übertragung von Erinnerungen und Traumata besprochen werden.

Als zweite Gruppe der 'sekundären Zeugen' untersuchen wir Texte der deutschen Gegenwartsliteratur (Thomas Meineckes Roman "Hellblau" und Kevin Vennemanns Roman "Nahe Jedeneu"), um Möglichkeiten der literarischen Archivierung und des literarischen Gedenkens auf der Schwelle vom kommunikativen zum kulturellen Gedächtnis auszuloten.

Die Texte und Problemfelder wollen wir im Seminargespräch z.B. in gemeinsamen 'close-readings' erarbeiten. Verantwortlich für ein kurzes Impulsreferat soll jedoch jeweils eine 'Expertengruppe' sein. Ziel des Seminars ist es, in das Genre der Holocaustliteratur einzuführen und zugleich Methoden der Erzählanalyse und der selbständigen Erarbeitung theoretischer Texte zu erlernen.

Anforderungen:

Regelmäßige Teilnahme, Übernahme eines Impulsreferats, Hausarbeit von ca. 10-15 Seiten. Zur Anschaffung empfehlen wir Primo Levi, "Ist das ein Mensch?", David Grossmann, "Stichwort: Liebe", Kevin Vennemann, "Nahe Jedeneu". Die übrigen Texte werden auf AGORA bereitgestellt. Wir bitten darum, Primo Levis Roman bereits zu ersten Sitzung zu lesen.

Einführende Literatur:

Blasberg, Cornelia u. Birkmeyer, Jens: Erinnern des Holocaust? Eine neue Generation sucht Antworten, Münster 2006; Hartman, Geoffrey u. Assmann, Aleida: Die Zukunft der Erinnerung und der Holocaust, Konstanz 2012; Zangl, Veronika: Poetik nach dem Holocaust. Erinnerung – Tatsachen - Geschichten, München 2009.

* * *

LV-Nummer: 52-235

LV-Name: Spiel der Möglichkeiten. Erzählungen und Dramen von Max Frisch [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]

Dozent/in: Sebastian Schirrmeister

Zeit/Ort: 2st. Mi 12-14 Phil 1331

Marcel Reich-Ranicki nannte den Schweizer Schriftsteller Max Frisch (1911-1991) schon 1972 einen "Klassiker inmitten unserer Gegenwart" und in der Tat sind viele von Frischs Texten längst kanonisch und aus den Rahmenplänen deutscher Schulen nicht mehr wegzudenken. Bekannte Sätze wie "Ich bin nicht Stiller!" oder "Ich probiere Geschichten an wie Kleider." stehen pars pro toto für die in Frischs Texten immer wiederkehrenden Fragen nach der (Un-)Möglichkeit von Identität, dem Trauma der Wiederholung und dem Zusammenhang zwischen Erfahrung und Erzählung. Neben den Romanen werden im Seminar insbesondere jene Texte in den Blick genommen, die die Grenzen zwischen epischem und dramatischem Schreiben durchbrechen bzw. die literarischen Möglichkeiten von weniger "traditionellen" Textsorten wie Tagebuch oder Fragebogen ausloten. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Rolle, die Amerika, das "Land der unbegrenzten Möglichkeiten", als Schauplatz und Projektionsfläche in Frischs Texten spielt.

Abgesehen von der intensiven Auseinandersetzung mit den Texten eines einzelnen Autors bietet das Seminar u. a. die Möglichkeit, die in den Einführungskursen erworbenen Fähigkeiten der Erzähltext- und Dramenanalyse zu vertiefen und - ausgehend von Frischs poetologischen Überlegungen - über Kategorien wie "Autor", "Authentizität" und "autobiografisches Schreiben" zu reflektieren.

Eine ausführliche Forschungsbibliografie wird zu Beginn des Semesters im Seminar erstellt.

Zur Einführung: Andreas B. Kilcher: Max Frisch. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2011 (= Suhrkamp BasisBiographie 50). Es wird zudem empfohlen, mit der Lektüre der Romane "Stiller" und "Mein Name sei Gantenbein" bereits vor der ersten Sitzung zu beginnen. * * *

LV-Nummer: 52-236

LV-Name: Einführung in die Kinderliteratur: Themen-, Formen- und Funktionswandel im Spiegel veränderter kindlicher Lebenswelten von den 1970er Jahren bis heute [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]

Dozent/in: Christine Koch

Zeit/Ort: 2st. Di 8.30-10.00 Phil 1203

"... wenn wir endlich dazu kämen, Kinderliteratur als Literatur für Kinder so ernst zu nehmen, dass wir ihre ganz spezifischen literarischen Qualitäten schätzen könnten ..." (Kirsten Boie). Innerhalb der Germanistik lässt sich der Bereich "Kinderliteratur" als ein bis heute ebenso unterschätztes wie unterrepräsentiertes Forschungsgebiet qualifizieren. Es besteht, so scheint es, ein permanenter Rechtfertigungszwang, sich des Subsystems der Kinderliteratur überhaupt auf der Grundlage wissenschaftlicher Analyse Kriterien anzunehmen.

Das Seminar versucht, dem entgegenzuwirken und einen Beitrag dazu zu leisten, den von Kirsten Boie formulierten Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen. Es zielt darauf ab, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Grundkenntnisse über die (literar-)historische Entwicklung der modernen Kinderliteratur seit 1970 zu vermitteln. Anhand ausgewählter Romane von namhaften AutorInnen wie Christine Nöstlinger, Peter Härtling, Kirsten Boie, Alexa Hennig von Lange und Andreas Steinhöfel sollen im Laufe des Semesters gemeinsam die wichtigsten Gattungen und Strömungen des Kinderromans exemplarisch beleuchtet werden. Im Fokus stehen dabei die zentralen Paradigmenwechsel, die sich, von heute aus gesehen, über die Jahrzehnte zurückverfolgen lassen – und zwar sowohl auf der Ebene der Stoffe und (Tabu-)Themen als auch in Bezug auf Funktionsbestimmungen und Erzählformen.

Durch die begleitende Lektüre einschlägiger Fachliteratur sollen zudem allgemeine theoretische Grundlagen zur Kinderliteratur erarbeitet werden.

Der Überblick über grundlegende wissenschaftliche Forschungsdiskurse wird dabei stets mit eigenen Lese-Eindrücken - ggf. auch aus der erinnerten eigenen Kindheit - abzugleichen sein.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Seminarscheins sind neben der regelmäßigen, aktiven Teilnahme am Seminar die Bereitschaft zur Übernahme eines kurzen Impulsreferats sowie das Verfassen einer Hausarbeit von 10-15 Seiten. Die dazu benötigten wissenschaftlichen Kompetenzen sollen im Seminar vermittelt werden.

Die zu lesenden Texte werden, soweit möglich, über einen Projektraum auf "Agora" und/oder "STiNE" oder als Kopiervorlagen in einem der universitätsnahen Copy-Shops zur Verfügung gestellt. Die endgültige Textauswahl soll in der ersten Sitzung in Absprache mit den TeilnehmerInnen festgelegt werden.

Lektüre zur Vorbereitung auf die erste Sitzung:

Auszüge aus der Kurzgeschichten-Sammlung für Kinder: "Die grauen und die grünen Felder" (Ursula Wölfel, 1970)

Weitere Literatur zur Vorbereitung:

Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung in grundlegende Aspekte des Handlungs- und Symbolsystems Kinder- und Jugendliteratur. Mit einer Auswahlbibliographie Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft. München 2000; Lange, Günter (Hrsg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. 2 Bände. Baltmannsweiler, 4. Aufl., 2005.

* * *

LV-Nummer: 52-237

LV-Name: Zu Risiken und Nebenwirkungen: Die Literatur als 'Droge', 'Gift' und 'Heilmittel' bei Ingeborg Bachmann, W.G. Sebald und Ulla Hahn [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W]

Dozent/in: Johanna Langmaack

Zeit/Ort: 2st. Di 12-14 Phil 1373

Obgleich Kino, Radio, Fernsehen und Internet dem Buch Konkurrenz machen, ist das Lesen noch immer ein zentrales Thema in der Literatur des 20. Jahrhunderts. Wenn literarische Figuren lesen, hinterlässt die Lektüre tiefgreifende Spuren bei ihnen. Als "Gift", "Droge", "Impfstoff" oder "Heilmittel"

arbeitet sich die Schrift in die Körper der Lesenden ein. Einwirkung auf die Gesundheit oder die Gefühle sind die Folgen.

Nachdem das Verdikt "Krank" und "Entartet" im Nationalsozialismus auch über Bücher verhängt wurde, zeigt sich die Literatur nach 1945 besonders sensibel gegenüber den Wirkmöglichkeiten des eigenen Mediums und thematisiert durch die Schrift provozierte Affekte in unterschiedlicher Form. Im Seminar nähern wir uns dem Pharmakon Schrift mittels eines 'Close-Readings' von Ingeborg Bachmanns "Malina" (1971), W.G. Sebald "Max Aurich" (1992) und Ulla Hahns "Das verborgene Wort" (2001). In allen drei Werken sind Schrift und Lektüre ein zentrales Thema, und ihr Eingang in den (Text-)Körper und das Leben der "Schriftkonsumenten" wird auf je eigene Art beschrieben. Der Umgang mit Text wird als euphorisierend, belebend oder betäubend konturiert, die Schrift als Suchtstoff oder Überlebensmittel gezeigt. Die Werke präsentieren die Schrift dabei weniger als Sinn vermittelnd, vielmehr scheint die Lektüre die Sinne der Lesenden anzuregen. Damit geben sie auch den Anstoß, die eigene literaturkritische Arbeit zu reflektieren.

Diese gesundheitlichen, pharmakologischen Auswirkungen der Schrift sind ein zentraler Gegenstand aktueller kulturwissenschaftlicher Diskussionen. Textausschnitte der Literaturtheoretiker J. Derrida, L. Fuest, A. Ronell und O. Ette geben einen Überblick über derzeit in der Forschung diskutierte Thesen und Paradigmen. Für das Seminar bieten sie wichtige kulturtheoretische Impulse und fundieren die Diskussion.

Literatur:

Primärliteratur: Ingeborg Bachmann: Malina, Frankfurt a.M. 1971; W.G. Sebald: Max Aurich, in: ders.: Die Ausgewanderten, Frankfurt a. M. 1992; S. 217-355; Ulla Hahn: Das verborgene Wort, München 2001.

Theoretische Texte: Otto Ette: Literaturwissenschaft als Lebenswissenschaft. Eine Programmschrift im Jahr der Geisteswissenschaften, in: Wolfgang Asholt, Ottmar Ette (Hg.): Literaturwissenschaft als Lebenswissenschaft. Programm - Projekte - Perspektiven, Tübingen 2010, S. 11-38; Fuest, Leonhard: Für eine Pharmakopoetik. Erste Fragmente, Hamburg 2011:

<http://www.dekonstrukte.de/dekonstrukte/images/stories/pdf/Fuest_Fr_eine_Pharmakopoetik.pdf>.

* * *

LV-Nummer: 52-238

LV-Name: HipHop und Literatur (T/M) (IntLit) [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-A10] [DE-A10] [DSL-A11] [DE-A11] [DSL-W] [MUK-A2]

Dozent/in: Tobias Stephan

Zeit/Ort: 2st. Mo 14-16 Phil 1373

HipHop begann als Subkultur in den 1970er Jahren in US-amerikanischen Großstädten. Von Beginn an war HipHop ein Sprachrohr vieler afroamerikanischer Jugendlicher, die im Rap-Sprechgesang eine Möglichkeit fanden, eine positive kollektive Identität zu entwickeln und die Definitionsmacht über ihre eigene Identität (entgegen oft rassistisch aufgeladener Zuschreibungen durch die "weiße Mehrheitsgesellschaft") zu gewinnen. Dies geschah u.a. durch die "Enttarnung" hegemonialer Diskurse in den Texten der Rap-Musik.

Das global verbindende Band der HipHop-Kultur ist der gemeinsame Erfahrungshorizont gesellschaftlicher Exklusion. Der Bezug zu den Wurzeln im "US-amerikanischen Ghetto" bleibt in der internationalen HipHop-Szene stets erhalten. Der Rap-Sprachgesang ist tief in der afroamerikanischen Kultur verwurzelt. Das "vernacular English" der Afroamerikaner - als subversives Mittel im afroamerikanischen Kampf gegen die dominante weiße Kultur in den USA - ist eine "stigmatisierende Sprachvarietät" und wird eingesetzt als ein positives Symbol des künstlerischen Widerstandes. Der Erfolg der Rap-Musik hat dem "Black English" auch bei der Mehrheitsgesellschaft zu Ansehen verholfen. Diese umgangssprachliche Orientierung bleibt auch bei der europäischen Adaption des Rap erhalten, indem durch Regionalsprachen, Soziolekte oder "Migrantensprachen" die Rap-Texte die eigene Sprache kreativ bearbeiten. Auch Feridun Zaimoglu bediente sich bei der wütenden Sprache seiner Protagonisten in dem 1995 erschienenen Werk "Kanak Sprak. 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft" bei Elementen der HipHop-Kultur - im Vorwort heißt es dazu: "Ihr Reden ist dem Free-Style-Sermon im Rap verwandt, dort wie hier spricht man aus einer Pose heraus. Diese Sprache entscheidet über die Existenz."

Im Seminar soll der Frage nachgegangen werden, welchen Einfluss die HipHop-Kultur auf die Literatur deutsch-türkischer Schriftsteller, wie Feridun Zaimoglu, ausgeübt hat und in welcher Form er und andere das subversive Potential der HipHop-Kultur für ihre Werke adaptieren, um es damit "als

Widerstandsmedium" für die deutsch-türkische Literatur nutzbar zu machen. Dies soll anhand von literarischen Texten (Zaimoglu etc.), aber auch durch eine Beschäftigung mit Musiktexten (u.a. der Gruppen Advanced Chemistry und Fresh Familiee) geschehen. Neben der Rap-Musik soll im Seminar auch ein Ausblick auf die Graffiti-Kunst geleistet werden, die neben dem Rap einen zentralen Bestandteil der HipHop-Kultur bildet. Durch Graffiti schreibt sich der Sprayer in den öffentlichen Raum ein und bemächtigt sich dabei der Schrift auf ähnlich kreative Weise, wie der Rapper der Sprache.

Eine aktive und regelmäßige Mitarbeit wird erwartet. Die Texte werden zu Semesterbeginn auf "Agora" bereitgestellt werden.

* * *

LV-Nummer: 52-239

LV-Name: Grundlagen der Medien: Theater (T/M) [DSL-A8] [DE-A8] [DSL-W] [MUK-E2]

Dozent/in: Karin Nissen-Rizvani

Zeit/Ort: 2st. Mo 10-12 Phil 1331
2st. Übung: Do 14-16 Phil 1373

Das Seminar widmet sich der Analyse zeitgenössischer Dramentexte und Inszenierungen, die aktuell auf Hamburger Bühnen gezeigt werden.

Die theaterwissenschaftliche Analyse wird verbunden mit einer strukturellen Betrachtung des künstlerischen und institutionellen Profils der jeweiligen Theater. Betrachtet wird die konkrete dramaturgische Arbeitsweise (Produktionsdramaturgie, Spielplangestaltung, künstlerisches Profil der Theater).

Ziel ist es, ein vertieftes Verständnis des Gegenwartstheaters, seiner Ausprägungen und Arbeitsweisen zu erlangen und in der theaterwissenschaftlichen Diskussion zu positionieren. Voraussetzung für einen Leistungsnachweis sind die regelmäßige Teilnahme am Plenum und am Tutorium, Aufführungsbesuche sowie das Anfertigen eines Kurzreferats und einer Hausarbeit.

Literatur zur Einführung:

Christopher Balme, Einführung in die Theaterwissenschaft, Berlin 2003; Andreas Kotte, Theaterwissenschaft. Eine Einführung. Köln Weimar Wien 2005; Erika Fischer-Lichte: Theaterwissenschaft, Frankfurt a. M. 2010; Hans-Thies Lehmann: Postdramatisches Theater, Frankfurt a.M. 1999; Stefan Tigges, Katharina Pewny, Evelyn Deutsch-Schreiner (Hrsg.): Zwischenspiele. Neue Texte, Wahrnehmungs- und Fiktionsräume in Theater, Tanz und Performance, Bielefeld 2010; Manfred Pfister, Das Drama, 11. Aufl. München 2001.

Besuch dreier Inszenierungen aus dem folgenden Programm:

"Elektra! von Nino Haratischwili, Regie: Klaus Schumacher, Uraufführung, Junges Schauspielhaus; "Dantons Tod" von Georg Büchner, Regie: Jette Staeckel, Thalia Theater; "Ein Pfund Fleisch" von Albert Ostermaier, nach Motiven von William Shakespeares "Der Kaufmann von Venedig", Regie: Dominique Schnizer, Deutsches Schauspielhaus; "Neues vom Dauerzustand", Text und Regie: René Pollesch, Deutsches Schauspielhaus; eine Performance-Produktion, die im November/Dezember auf Kampnagel zu sehen sein wird (Spielplan von Kampnagel steht noch nicht fest).

* * *

LV-Nummer: 52-240

LV-Name: Christoph Schlingensief. Werk und Rezeption (T/M)
[DSL-A9] [DE-A9] [DSL-W] [MUK-A1]

Dozent/in: Karin Nissen-Rizvani

Zeit/Ort: 2st. 2st. Di 10-12 Phil 1373
2st. Übung: Di 16-18 Med.Zentr. Kino

Schlingensiefs künstlerische Arbeiten zeigen das System Theater und seine Grenzen. Mit der Öffnung zu anderen künstlerischen Formen (Film, Installation, Oper, Hörspiel, Autobiografisches Schreiben) wird die Neuerung und Eigenwilligkeit seines künstlerischen Schaffens deutlich. Im Seminar werden zunächst Werke von Schlingensief (sowohl Filme als auch Inszenierungen, Aktionen, Talk Shows, Texte und das Operndorf-Projekt) rezipiert, wobei der Schwerpunkt auf den

Theaterarbeiten ("Rocky Dutschke 68", "Chance 2000", "Rosebud", "Via Intolleranza II" und "Mea Culpa") liegt.

Dazu wird die seit dem Tod Schlingensiefs, 2010, stetig anwachsende Rezeption, verbunden mit einer Vielzahl von Neuerscheinungen über Schlingensiefs künstlerische Arbeiten, einbezogen. Die Übung dient vor allem den Sichtterminen und Gesprächen (u.a. mit Carl Hegemann, Dramaturg bei zahlreichen Arbeiten Schlingensiefs).

Ziel der Veranstaltung ist es, einen Überblick über Schlingensiefs künstlerisches Schaffen und die für seine Werke kennzeichnenden Mittel zu entwickeln.

Literatur:

Forrest, Tara: Christoph Schlingensief. Art without borders. Bristol 2010; Gaensheimer, Susanne: Christoph Schlingensief. Deutscher Pavillion 2011. 54. Internationale Kunstausstellung La Biennale di Venezia. Köln 2011; Gilles, Catharina: Kunst und Nichtkunst. Das Theater von Christoph Schlingensief. Würzburg 2009; Mühlemann, Kaspar: Christoph Schlingensief und seine Auseinandersetzung mit Joseph Beuys. Mit einem Nachw. von Anna-Catharina Gebbers und einem Interview mit Carl Hegemann, Frankfurt a.M. 2011; Nissen-Rizvani, Karin: Autorenregie. Theater und Texte von Sabine Harbeke, Armin Petras; Fritz Kater, Christoph Schlingensief und René Pollesch. Bielefeld 2011; Schlingensief, Christoph u. Carl Hegemann (Hrsg.): Chance 2000. Wähle dich selbst. Köln 1998; Schlingensief, Christoph: Rosebud. Köln 2002; Schlingensief, Christoph: So schön wie hier kann's im Himmel gar nicht sein! Tagebuch einer Krebserkrankung. Köln 2009.

* * *

Hauptangebot des IfG I:

LV-Nummer: 52-169

LV-Name: Illustrierte Flugblätter der Frühen Neuzeit [DSL-A3] [DE-A3] [DSL-A4] [DE-A4] [DSL-W] [MASt-A1]

Dozent/in: Anne Tapken

Weitere Informationen	S. KVV des IfG I
-----------------------	------------------

Hauptangebot des IfG I:

LV-Nummer: 52-143

LV-Name: Comics [DSL-A1][DE-A1][DSL-A8][DE-A8][DSL-W][GL-W][MUK-E2][MUK-A1]

Dozent/in: Svend Sager

Weitere Informationen	S. KVV des IfG I
-----------------------	------------------

Hauptangebot des IfG I:

LV-Nummer: 52-182

LV-Name: Vom Theater im Dunkeln zum Podcast – Aspekte des Niederdeutschen Hörspiels (T/M) [DSL-A1] [DE-A1] [DSL-A10] [DE-A10] [DSL-A15] [DE-A15]

Dozent/in: Christian Ahlers

Weitere Informationen	S. KVV des IfG I
-----------------------	------------------

Hauptangebot des IMK:

LV-Nummer: 52-325

LV-Name: Grundlagen der Medien: Film (T/M) [MUK-E2] [DSL-A8] [DE-A8]

Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach

Weitere Informationen	S. KVV des IMK
-----------------------	----------------

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-326	
LV-Name: Grundlagen der Medien: Radio/Audio (T/M) [MUK-A1] [DSL-A8] [DE-A8]	
Dozent/in: Heinz Hiebler	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-327	
LV-Name: Grundlagen der Medien: Internet (T/M) [MUK-E2] [DSL-A8] [DE-A8]	
Dozent/in: Joan Bleicher	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-356	
LV-Name: Grundlagen der Medien: Comics (T/M) [MUK-E2] [DSL-A8] [DE-A8]	
Dozent/in: Jan Roidner	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-328	
LV-Name: Einführung in die Analysemethoden des Films (T/M) [MUK-A1] [DSL-A9] [DE-A9]	
Dozent/in: Irina Scheidgen	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-329	
LV-Name: US-amerikanische Serien (T/M) [MUK-A1] [DSL-A9] [DE-A9]	
Dozent/in: Rayd Khouloki	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-330	
LV-Name: "We have dramatized the spirit rather than the facts of his life": Das 'Biopic' gestern und heute (T/M) [MUK-A2] [DSL-A10] [DE-A10]	
Dozent/in: Nicola Weber	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-333	
LV-Name: Michelangelo Antonioni (T/M) [MUK-A2] [DSL-A10] [DE-A10]	
Dozent/in: Hans-Peter Rodenberg	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-334	
LV-Name: Geschichte und Gegenwart der Fotografie (T/M) [MUK-A2] [DSL-A10] [DE-A10]	
Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-357	
LV-Name: Kopfkino und Traumfabrik. Formen subjektiver Wahrnehmung im Film (T/M) [MUK-A1] [DSL-A9] [DE-A9]	
Dozent/in: Meike Reinerth	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Seminare II:

LV-Nummer: 52-250
LV-Name: Literarische Neuerscheinungen [DSL-V3] [DE-V3] [DL-M4] [DL-M8] [DL-M10] (Im Modul DL-M4 ist das Sem. II 52-250 mit der MA-Übung 52-250a verbunden.)
Dozent/in: Bernd Hamacher
Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Phil 1331 (Wahlzeit) ab 15.10.12
Das Seminar wird eine wissenschaftliche Momentaufnahme der aktuellen deutschsprachigen Prosaliteratur - eventuell mit Seitenblicken auf andere Gattungen - versuchen. Gelesen werden Neuerscheinungen aus dem Jahr 2012 von bekannten und unbekanntem Autoren und Autorinnen. Die Fragestellungen werden sich u.a. auf Themen, Schreibweisen, literarische Traditionsbezüge, aktuelle diskursive Kontexte und begleitende poetologisch-ästhetische Reflexionen richten. Wir werden narratologische Analysen durchführen, Verbindungen der literarischen Themen zur gegenwärtigen Kultur und Gesellschaft untersuchen und Fragen der Literaturkritik und Kanonisierung behandeln (die in der Übung vertieft werden). Wir beginnen mit Christian Krachts Roman "Imperium" (Köln 2012), der spätestens zur zweiten Sitzung gelesen sein muss. Zur gemeinsamen Festlegung des weiteren Seminarprogramms wird zu Beginn von allen Interessierten die Einreichung eines Lektürevorschlags mit kurzer Begründung erbeten - sehr gerne auch schon vor Beginn des Semesters per E-Mail. * * *

LV-Nummer: 52-250a
LV-Name: Übung zu 52-250: Literarische Neuerscheinungen [DL-M4] (Im Modul DL-M4 ist die MA-Übung 52-250a mit dem Sem. II 52-250 verbunden.)
Dozent/in: Bernd Hamacher
Zeit/Ort: 2st. Mo 18–20 Phil 1306 ab 15.10.12
In der Übung wird die kritische Rezeption der im Seminar behandelten Texte im Literatursystem und in unterschiedlichen Medien - Zeitung, Rundfunk, Fernsehen, Internet - näher untersucht. Die TeilnehmerInnen an der Übung werden auch eigene Rezensionen verfassen und diskutieren. * * *

LV-Nummer: 52-251
LV-Name: Kunstrelexionen und Künstlerfiguren in der Literatur [DSL-V3] [DE-V3] [DL-M2] [DL-M4] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M15] [DL-M16] [DL-M17] (Im Modul DL-M4 ist das Sem. II 52-251 mit der MA-Übung 52-251a verbunden.)
Dozent/in: Julia Freytag
Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Phil 1331 ab 18.10.12
Im 18. Jahrhundert sind Ästhetik und Fragen der Kunst, insbesondere die ästhetische Erfahrung, Schönheit, das Verhältnis von Kunst und Natur, von Nachahmung (Mimesis) und Originalität, ästhetische Autonomie, die Vorstellung des Genies als Schöpfer eines Originalwerks, Ursprung und Gegenstand eines Kunstwerks zentrale zeitgenössische Debatten, die in der Literatur bzw. im literarischen Feld dieser Zeit kontrovers geführt werden. Das Seminar wird sich mit ästhetischen und literarischen Texten der Aufklärung, des Sturm und Drang, der Empfindsamkeit und der Frühromantik von 1750 bis 1800 auseinandersetzen: Die Kunstformen Poesie und Malerei und deren unterschiedlicher Zeichengebrauch werden in Lessings "Laokoon" bestimmt. Goethe entwickelt in "Von deutscher Baukunst" die Bestimmung des Künstlers als Genie mit ausgeprägter Empfindungsfähigkeit anhand des historischen Baumeisters des Straßburger Münsters. J. M. R. Lenz hingegen entwirft in seinem Essay "Anmerkungen übers Theater" und in seiner Literatursatire "Pandämonium Germanikum", welche das literarische Feld und die künstlerischen Positionen seiner Zeit parodiert, die Vorstellung des Genies als "Karikaturmaler". Kunstproduktion, Dilettantismus und

Künstlertum werden in der Literatur auch über Künstlerfiguren verhandelt: Während in den Briefromanen "Die Leiden des jungen Werther" von Goethe und in dessen Pendant "Der Waldbruder" von Lenz 'Künstler ohne Werk', gezeichnet werden, wird in den Theaterromanen "Wilhelm Meisters theatralische Sendung" von Goethe und "Anton Reiser" von Karl Philipp Moritz das Theater zum Schauplatz der Selbstfindung. Die frühromantischen Künstlerromane "Lucinde" von Friedrich Schlegel und Dorothea Schlegels Gegentext "Florentin" entfalten desweiteren mit der Reflexion von männlicher und weiblicher Autorschaft unterschiedliche Liebes- und Kunstkonzepte.

Literatur:

G. E. Lessing: Laokoon oder über die Grenzen der Malerei und Poesie (Reclam, UB 18865); J. G. Herder: Von Deutscher Art und Kunst, Goethe: Von Deutscher Baukunst (Reclam, UB 7497); J. W. v. Goethe: Wilhelm Meisters theatralische Sendung (Reclam, UB 8343); Goethe: Die Leiden des jungen Werther (Reclam, UB 67); J. M. R. Lenz: Anmerkungen übers Theater; Pandämonium Germanikum; Der Waldbruder, Ein Pendant zu Werthers Leiden (Reclam, UB 8755); Karl Philipp Moritz: Anton Reiser (Reclam, UB 4813); Friedrich Schlegel: Lucinde (Reclam, UB 320); Dorothea Schlegel: Florentin (Reclam, UB 8707).

* * *

LV-Nummer: 52-251a

LV-Name: Übung zu 52-251: Kunstreflexionen und Künstlerfiguren in der Literatur [DL-M4]
(Im Modul DL-M4 ist die MA-Übung 52-251a mit dem Sem. II 52-251 verbunden.)

Dozent/in: Julia Freytag

Zeit/Ort: 2st. Do 12–14 Phil 1306 ab 18.10.12

In der Übung für Master-Studierende werden die im Seminar behandelten Zusammenhänge durch weitere ausgewählte ästhetische und literarische Texte ergänzt und vertieft. Die Textauswahl wird zu Anfang des Semesters mit den Teilnehmer/innen der Übung besprochen.

* * *

LV-Nummer: 52-252

LV-Name: Übersetzer-Figuren in der Literatur (IntLit) [DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V5] [DE-V5] [DL-M10] [DL-M16] [DL-M17] [DL-M18]

Dozent/in: Doerte Bischoff; Anja Tippner

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Phil 1373 (Kernzeit) ab 16.10.12

Übersetzer und Übersetzerinnen haben in literarischen Texten unterschiedlicher Epochen immer wieder eine Rolle gespielt - in der Literatur der Gegenwart, die vielfach explizit transkulturelle und translinguale Konstellationen erkundet, begegnen sie besonders häufig. Sie werden als Vermittler par excellence oder als Verräter (vgl. "traduttore, traditore") und ambivalente Grenzgänger entworfen, die den Austausch zwischen Kulturen und Literaturen ermöglichen, ihn aber auch subversiv wenden und verunmöglichen können. Das Seminar wendet sich dem Übersetzer/der Übersetzerin als Denkfigur zu und fragt danach, wie das Übersetzen in den Romanen konzeptualisiert wird. Welche Funktionen werden ÜbersetzerInnen zugeschrieben und wie wird kulturelle Identität über sie verhandelt? Wie wird der Prozess des Übersetzens, wie die Grenzen der Übersetzbarkeit dargestellt? Inwiefern führt die prominente Figuration der Übersetzung auf sprachkritische Reflexionen und welche ethischen Implikationen der Aufgabe des Übersetzers werden erkennbar? Diskutiert werden vor allem literarische Texte aus dem deutsch-, russisch- und polnischsprachigen Kontext (z.B. Natascha Wodin, "Die gläserne Stadt"; Ingeborg Bachmann, "Simultan"; Botho Strauß, "Paare, Passanten"; Terezia Mora, "Alle Tage", Zafer Senocak, "Gefährliche Verwandtschaft", Doron Rabinovici, "Ohnehin"; Ljudmila Ulickaja, "Daniel Štajn - perevodcik" // "Daniel Stein - Übersetzer"; Olga Tokarczuk, "Prowadz swój plug przez kosci umarlych" // "Der Gesang der Fledermäuse"), aber auch etwa Javier Marías, "Corazón tan blanco" // "Mein Herz so weiß"; Italo Calvino, "Se una notte d'inverno un viaggiatore" // "Wenn ein Reisender in einer Winternacht"; Jonathan Safran Foer, "Everything is illuminated" // "Alles ist erleuchtet" sowie von Jorge Luis Borges, "Tema del traidor y del héroe" // "Thema vom Verräter und vom Helden" und/oder "Pierre Menard, autor del Quijote" // "Pierre Menard, Autor des Quijote". Außerdem sollen grundlegende Texte zur Übersetzungstheorie (Walter Benjamin, Alfred Hirsch u.a.) gemeinsam gelesen werden.

Literatur zur Einführung:

Doris Bachmann-Medick: Translational Turn, in dies.: Cultural Turns. Neuorientierung in den Kulturwissenschaften, Reinbek 2006, S. 238-284; Boris Buden: Kulturelle Übersetzung. Einige Worte zur Einführung in das Problem, in: ders./Nowotny, Stefan (Hg.): Übersetzung. Das Versprechen eines Begriffs, Wien 2008, S. 9-29; Dörte Andres: Dolmetscher als literarische Figuren. Von Identitätsverlust, Dilettantismus und Verrat, München 2008; Sabine Strümper-Krobb: Zwischen den Welten: die Sichtbarkeit des Übersetzers in der Literatur, Berlin 2009.

* * *

LV-Nummer: 52-253

LV-Name: Empfindsamkeit vor der Empfindsamkeit
[DSL-V3] [DE-V3] [DL-M2] [DL-M9] [DL-M10]

Dozent/in: Bernhard Jahn

Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Phil 1373 (Wahlzeit) ab 15.10.12

Die Empfindsamkeit ist eine einigermaßen klar konturierte, ab den 1740er Jahren einsetzende Phase innerhalb der deutschen Literaturgeschichte, die mit bestimmten Schlüsselbegriffen (Zärtlichkeit, Tränen,), bestimmten Gattungen (Brief) bestimmten Emotionalitätskonzepten (vernünftige Sinnlichkeit), bestimmten Verhaltensmodellen (Aufrichtigkeit) und bestimmten Autoren (z. B. Gellert) verbunden wird. Die Genese der Empfindsamkeit reizte die Forschung zu verschiedensten Theorieansätzen.

Im Seminar geht es in den ersten Sitzungen zunächst darum, einige wesentliche Merkmale der Empfindsamkeit zu rekapitulieren. Dazu werden ein Drama (Gellert: "Die zärtlichen Schwestern"), ein theoretischer Text (Michael Ringeltaube: "Von der Zärtlichkeit") sowie Gedichte von Klopstock gelesen und interpretiert.

In den folgenden Stunden werden in Referaten verschiedene Texte aus der Zeit von 1550 bis 1740 zur Diskussion gestellt, die auf eine näher und präziser zu bestimmende Weise den Eindruck erwecken, empfindsame Elemente zu enthalten, z.B. Romane von Jörg Wickram: "Der Goldfaden"; Philipp von Zesen: "Die adriatische Rosemund", Libretti, Dramen, Lyrik sowie theologische Texte des 17. Jahrhunderts.

Die Texte werden in 'Stine' bereitgestellt. Bitte kaufen: Gellert: Die zärtlichen Schwestern. (Reclam). Empfohlene Einführung: Klaus P. Hansen (Hg.): Empfindsamkeiten. Passau 1990.

* * *

LV-Nummer: 52-254

LV-Name: Aufrichtigkeit und Verstellung. Theater, Verhaltenslehren und politische Theorie im 17. und 18. Jahrhundert (T/M) [DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V4] [DE-V4] [DL-M9] [DL-M11] [DL-M14] [DL-M16] [MW-M3]

Dozent/in: Claudia Benthien

Zeit/Ort: 2st. Do 12–14 Phil 1203 (Wahlzeit) ab 18.10.12

In Graciáns höfischer Klugheitslehre (1668) heißt es, die erste "Qualität" eines "klugen und verschlagenen Staats- und Hofmannes" sei es, "listig zu dissimulieren". Diese Kunst der Verstellung gilt – ebenso wie das Wahren und Vortäuschen von Geheimnissen – in der Frühen Neuzeit als Basiskompetenz von Herrschaft und Macht. Nahezu alle Denker setzen sich mit der Frage auseinander, wann und inwiefern es dem Fürsten im Rahmen der Staatsräson erlaubt sei, betrügerisch und täuschend zu handeln, um politische Ziele zu erreichen.

Dass im Sinne der politischen Klugheit („prudencia“) derjenige, der Erfolg haben will, dissimulieren muss, verweist, auch auf die herausragende Bedeutung des Schauspiels für die frühneuzeitliche Anthropologie. Die Bühne fungiert als ‚Welttheater‘, in dem Techniken der Täuschung und des Verbergens von Intentionen gelernt und durchschaut werden können. Die ‚Schaubühne‘ ist im Barock daher durchaus eine ‚unmoralische Anstalt‘, weil Sie strategisches, politisches Handeln lehrt, das auf den eigenen Vorteil bedacht ist. Entsprechende dramaturgische Techniken wie das Beiseitesprechen oder der Reflexions- und Konflikt-Monolog, aber auch Handlungsmotive wie die Intrige oder der Staatsstreich, werden in dieser Zeit erst entwickelt bzw. perfektioniert.

Der Schauspieler wird als Sinnbild menschlicher Existenz begriffen. Die von der Soziologie im 20.

Jahrhundert entdeckte ‚Rollentheorie‘, wonach jeder Mensch in der Gesellschaft spezifische Figuren darzustellen und sich rollenkonform, d.h. glaubwürdig und kohärent, zu verhalten habe, hat das Zeitalter des Barock mit seiner Reflexion über Sein und Schein, ‚simulatio‘ und ‚dissimulatio‘, vorweg genommen.

Bereits im Barock aber, und verstärkt dann im 18. Jahrhundert, erlangt auch der Gegenbegriff zur Verstellung, der der ‚Aufrichtigkeit‘, an Bedeutung. In der jüngeren Forschung wird diese "Kunst der Aufrichtigkeit" (Benthien/Martus) zum Gegenstand, indem nach Formen und rhetorischen Strategien des Authentischen und Unverstellten in Literatur und Künsten, in Verhaltenslehren und Kulturgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts gefragt wird. Der Begriff der Aufrichtigkeit bietet gegenüber ähnlichen Konzepten wie ‚Authentizität‘, ‚Natürlichkeit‘ oder ‚Echtheit‘ den Vorteil, der für die Frühe Neuzeit historisch angemessene Terminus zu sein. Aufrichtigkeit und Verstellung sind jedoch keine Gegensätze, sondern werden gerade in ihrer Verschränkung virulent.

Im Seminar werden wir uns mit Theoretischen Texten zu Theater, Verhaltenslehren und politischer Theorie im 17. und 18. Jahrhundert befassen und in einem Exkurs auch auf die soziologische Rollentheorie eingehen. Im Zentrum des Seminars stehen dann aber drei bedeutende Werke, die genauen Lektüren unterzogen werden: Daniel Casper von Lohensteins barockes Trauerspiel "Cleopatra" (1661/1680), Friedrich Schillers ‚dramatisches Gedicht‘ "Don Carlos" (1787) und Choderlos de Laclos' Briefroman "Gefährliche Liebschaften" ("Les liaisons dangereuses"; 1782).

Alle drei Werke sind in der höfischen Kultur situiert und kreisen zentral um die (epochenspezifische) Dialektik von Verstellung und Aufrichtigkeit. In alles geht es überdies um das Spannungsverhältnis von erotischen und politischen Interessen. Weitere für das Seminar relevante Themenfelder sind: erstens die geschlechtlichen Kodierungen von Maskerade und (Un-)Aufrichtigkeit, zweitens die ‚Lesbarkeit‘ des Körpers und seiner ‚Sprache‘ und drittens Medien und Kommunikationsmodi der Verstellung (z.B. die Bedeutung von Briefen). Gegenüber der Privilegierung der Verstellungskunst bei dem Barockdichter Lohenstein findet sich bei einem durch die Schule der Aufklärung gegangenen Autor wie Schiller eher ein Primat der Aufrichtigkeit. Laclos hingegen steht mit seinem höfischen Roman zwischen beiden Polen und mithin zwischen den epochalen (Selbst)Zuschreibungen, um deren Infragestellung es hier ebenfalls gehen wird.

Zur ersten Sitzung (18.11.) ist der Artikel "Welttheater" aus dem "Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft" zu lesen. Der für alle Teilnehmer/innen bereit gestellte Seminarreader kann ab Semesterbeginn im Sekretariat (Phil 559) während der Öffnungszeiten abgeholt werden.

Literaturhinweise:

D. C. v. Lohenstein: Cleopatra [reclam]; F. Schiller: Don Karlos [reclam]; C. de Laclos: Gefährliche Liebschaften, übers. v. Franz Blei [diogenes] – sowie U. Geitner: Die Sprache der Verstellung. Studien zum rhetorischen und anthropologischen Wissen im 17. und 18. Jh., Tübingen 1992; A. Košenina: Anthropologie und Schauspielkunst. Studien zur ‚eloquentia corporis‘ im 18. Jh., Tübingen 1995; C. Benthien/S. Martus (Hg.): Die Kunst der Aufrichtigkeit im 17. Jh., Tübingen 2006; A. Geisenhanslüke: Masken des Selbst. Aufrichtigkeit und Verstellung in der europäischen Literatur, Darmstadt 2006.

LV-Nummer: 52-255

LV-Name: Lessings Theater (T/M)
[DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V4] [DE-V4] [DL-M2] [DL-M11] [MW-M3]

Dozent/in: Bernhard Jahn

Zeit/Ort: 2st. Di 8:30–10 Phil 1373 (Wahlzeit) ab 16.10.12

Lessing ist als Theoretiker und Praktiker des Theaters eine der zentralen Gestalten des 18. Jahrhunderts. Das Seminar will die verschiedenen, sich zum Teil widersprechenden Facetten des Theatermannes Lessing vorstellen, möchte aber auch (vor allem am Beispiel Hamburgs) hinterfragen, in wie weit Lessings Konzepte von Theater den gängigen Vorstellungen des 18. Jahrhunderts entsprachen.

Das Seminar ist als Lektüre-Seminar angelegt. Es gibt keine Referate. Von den TeilnehmerInnen wird zu jeder Sitzung ein zweiseitiger Essay erwartet, in dem zwei Fragen zum in der Sitzung behandelten Text beantwortet werden müssen.

Behandelt werden und zu lesen sind folgende bei Reclam erhältlichen Dramen: Der junge Gelehrte; Der Freigeist; Miß Sara Sampson; Philotas; Minna von Barnhelm; Emilia Galotti; Nathan der Weise. An theoretischen Texten, die in 'Stine' bereitgestellt werden, Auszüge aus: Briefwechsel über das Trauerspiel; Das Theater des Herrn Diderot; Hamburgische Dramaturgie.

Empfohlene Einführung: Monika Fick: Lessing-Handbuch. Leben - Werk - Wirkung. Dritte Auflage.

Stuttgart 2010. € 19,95.

* * *

LV-Nummer: 52-256

LV-Name: ENTFÄLLT: Ästhetik im 18. Jahrhundert [DSL-V3] [DE-V3] [DL-M2] [DL-M10]

Dozent/in: Peter Brandes

Zeit/Ort: 2st. Mi 12–14 Phil 1373 ab 17.10.12

Weitere Informationen	Das Seminar muss leider entfallen!
-----------------------	------------------------------------

LV-Nummer: 52-257

LV-Name: Orientalismus in Bild und Text von 1850 bis 1950 (IntLit) [DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V5] [DE-V5] [DL-M13] [DL-M16] [DL-M17] [DL-M18] [DL-M19]

Dozent/in: Bernd Hamacher; Saskia Pütz

Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Phil 1331 ab 16.10.12

Mit dem Beginn modernen historischen Denkens taucht der Orient in neuartiger Weise ganz wörtlich am Horizont des Abendlandes auf und wird zum Referenzraum des Anderen bzw. Fremden in der Konstitution der eigenen Kultur. Damit entstehen die Stereotype des Orientalismus, die in der postkolonialen Theoriebildung (seit Edward Said) analysiert und dekonstruiert wurden. Die bereits seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert entstandene bildliche und textliche Imagination des "Orients" aus westlicher Sicht erlangt im Verlauf des 19. Jahrhunderts in der Hochzeit des Kolonialismus eine immer größere Verbreitung. In interdisziplinärer, interkultureller und komparatistischer Perspektive werden Thematisierungen des Orients in der Literatur und bildenden Kunst von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts untersucht. Dabei wird auf Veränderungen und Konstanten der Darstellungsmuster und Imaginationen ebenso zu achten sein wie auf die Verbindung mit der allgemeinen literatur- und kunsthistorischen Entwicklung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Verhältnis von Bild und Text bei Buchillustrationen.

Das Seminar wird in Kooperation des Kunstgeschichtlichen Seminars mit dem Institut für Germanistik II durchgeführt. Der Seminarplan wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben.

Literaturhinweise zur Einführung:

Homi K. Bhabha: Die Verortung der Kultur, Tübingen 2000; Todd Kontje: German Orientalisms, Ann Arbor 2004; John M. MacKenzie: Orientalism. History, theory and the arts. Manchester 1995 [u.ö.]; Andrea Polaschegg: Der andere Orientalismus. Regeln deutsch-morgenländischer Imagination im 19. Jahrhundert, Berlin/New York 2005; Edward W. Said: Orientalismus, Frankfurt a.M. 1981 [u.ö.]; Orientalismus in Europa. Von Delacroix bis Kandinsky, Ausst.Kat. München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München 2010.

* * *

LV-Nummer: 52-258

LV-Name: Robert Musil: "Der Mann ohne Eigenschaften" [DSL-V3] [DE-V3] [DL-M9]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Phil 1203 (Wahlzeit) ab 17.10.12

"Mitten in der Fülle des Lebens und durch die Darstellung dieser Fülle bekundet der Roman die tiefe Ratlosigkeit des Lebenden." – Was Walter Benjamin hier allgemein über den Roman aussagt, könnte im besonderen für Musils "Mann ohne Eigenschaften" gelten. Obwohl überbordend von Welt (nicht weniger als eine ganze Epoche wird zum Gegenstand), ist es doch vielmehr ein Roman über ein seiner Zeit entfremdetes Ich, das sich daher nur noch als eigenschaftslos empfinden kann. Dies hat Folgen für das Erzählen, denn es tritt – Kennzeichen der Moderne! – unter Ergründungszwang hinter das Reflektieren zurück: Musil nennt das Essayismus. Viele der Hauptfiguren haben reale Vorbilder, aber noch mehr sind sie Typen "Kakanians", der österreichischen Gesellschaft am Vorabend des

Ersten Weltkriegs: alle auf der Suche nach einem Sinn, alle im Grunde Scharlatane, beteiligt an einer "Parallelaktion", die nur eine Phrasenwelt hervorbringen wird. Daraus entspringt das zweite Hauptmerkmal des Romans neben dem Essayismus: das Satirische und Parodistische, das den Roman übrigens auch zu einer sehr lustvollen Lektüre macht. Kaum hinzugefügt werden muss, dass man kaum Klügeres lesen kann als "Der Mann ohne Eigenschaften", der häufig als gleichwertig neben den "Ulysses" und "A la recherche du temps perdu" gestellt wird und für seinen Autor eine Lebensaufgabe wurde. – Eine frühzeitige Lektüre empfiehlt sich, doch wird das Seminar den Roman von Woche zu Woche fortschreitend lesen, in Textblöcken von 80-100 Seiten. Dabei übernehmen die Studierenden "Patenschaften" für diese Textteile. – Zur Einstimmung in die Romanwelt und die wichtigsten Themen empfiehlt sich das Kapitel aus Eckhard Heftrich: Musil. Artemis-Einführungen. München/Zürich 1986. S. 76-155. Neue Forschung wird stets die Romanlektüre begleiten. Der Primärtext (nur Band I mit dem 1. und 2. Buch) ist als günstiges Rowohlt-Taschenbuch erhältlich.
* * *

LV-Nummer: 52-259

LV-Name: Nachgeschichte(n) der Shoah und des 2. Weltkrieges: Literatur zwischen Zeugenschaft, Historiographie und Sprachexperiment [DSL-V3] [DE-V3] [DL-M3] [DL-M8] [DL-M10] [DL-M16] (Im Modul DL-M3 ist das Sem. II 52-259 mit der MA-Übung 52-259a verbunden.)

Dozent/in: Esther Kilchmann

Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Phil 1331 (Wahlzeit) ab 17.10.12

Rund eine Generation nach Kriegsende gewinnen die nationalsozialistischen Massenverbrechen in Literatur, Film und Kulturwissenschaften um 2000 eine neue Präsenz: Es erscheinen Erinnerungen von Überlebenden, für die sich vorher kein Publikum fand, Familienromane und psychologische Studien thematisieren Folgeschäden bei Nachkommen von Shoa-Überlebenden, an Spielfilme knüpfen sich Diskussionen um fiktionale Aufbereitung des nationalsozialistischen Massenmordes an den europäischen Juden. Mit Blick auf die Täter werden kontroverse Diskussionen um die Frage nach Verjährbarkeit von Schuld geführt und ebenso um die Bewertung des kriegsbedingten Leidens unter Bombenangriffen, Flucht und Vertreibung. - Dabei wird eines deutlich: Der Zivilisationsbruch von Shoa und Zweitem Weltkrieg kann mit dem natürlichen Ableben der Zeitzeugen nicht ad acta gelegt werden. Vielmehr haben wir es hier mit Geschehnissen zu tun, die sich einer endgültigen "Historisierung" im engeren Sinne entziehen und vielmehr lange nach ihrer historischen Ereigniszeit präsent bleiben und Eigendynamiken im Jetzt entwickeln.

Diese Nachgeschichte, diese Nachgeschichten behandelt das Seminar anhand von Texten von Ruth Klüger, Viola Roggenkamp, W.G. Sebald und Reinhard Jirgl. Ergänzend werden wir uns mit grundlegenden Theorien zu Fragen der Repräsentation und Dokumentation, Konzepten von Trauma und Gedächtnis sowie unterschiedlichen Schreibweisen von Literatur und Geschichte im Umgang mit der Vergangenheit beschäftigen.

Regelmäßige Teilnahme, eigenständige Vorbereitung der einzelnen Sitzungen und die Bereitschaft zur Übernahme einer Sitzungsleitung werden vorausgesetzt. Prüfungsform: 15-20 seitige Hausarbeit. Angeschafft werden sollten folgende Bücher: Viola Roggenkamp: Familienleben, Fischer: Frankfurt/M. 2005; Reinhard Jirgl: Die Unvollendeten, München dtv 2007; Ruth Klüger: Weiter leben. Eine Jugend, dtv; Literaturhinweise: Elisabeth Bronfen u.a. (Hg.): Trauma. Zwischen Psychoanalyse und kulturellem Deutungsmuster, Köln 1999; Georges Didi-Huberman: Bilder trotz allem, München 2007; Manuel Köppen, Klaus R. Scherpe (Hrsg.): Bilder des Holocaust. Literatur, Film, Bildende Kunst. Köln 1997.
* * *

LV-Nummer: 52-259a

LV-Name: Übung zu 52-259: Nachgeschichte(n) der Shoah und des 2. Weltkrieges: Literatur zwischen Zeugenschaft, Historiographie und Sprachexperiment [DL-M3] (Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-259a mit dem Sem. II 52-259 verbunden.)

Dozent/in: Esther Kilchmann

Zeit/Ort: 2st. Mi 12–14 Phil 1306 ab 17.10.12

Ergänzend zum Seminar werden in der Übung theoretische Grundlagentexte zum Verhältnis von

Literatur und Geschichte, zu Gedächtnis und Trauma mit besonderer Berücksichtigung der jüdischen Schrifttradition erarbeitet. Die genaue Textauswahl wird in der ersten Sitzung gemeinsam vorgenommen.

* * *

LV-Nummer: 52-260

LV-Name: Postkoloniale Lektüren (IntLit) [DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V5] [DE-V5] [DL-M3] [DL-M15] [DL-M17] (Im Modul DL-M3 ist das Sem. II 52-260 mit der MA-Übung 52-260a verbunden.)

Dozent/in: Doerte Bischoff

Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Phil 1203 ab 15.10.12

Koloniale Herrschaft war und ist nicht nur ein politisches und wirtschaftliches System der Unterdrückung und Ausbeutung fremder Territorien und Menschen, sondern beruht wesentlich auf rhetorischen und narrativen Strategien, die geeignet sind, Differenz zu produzieren bzw. zu leugnen und hierarchische Verhältnisse zu legitimieren. Dass literarische Inszenierungen des Fremden (und des Eigenen) in solche kolonialen Diskurse zutiefst verstrickt sind, ist im Rahmen der 'Postcolonial Studies', die sich seit den 1980er Jahren zunächst in angloamerikanischen Kontexten etablierten, eindrücklich demonstriert worden. Obwohl die deutsche Kolonialgeschichte im Vergleich etwa mit der englischen relativ kurz war, partizipiert auch die deutschsprachige Literatur auf vielfältige Weise an der Ausbildung und Fortschreibung stereotypisierender Bilder von den oder der Anderen, die Aneignung und Ausschluss gleichermaßen betreiben und rechtfertigen. Die damit konstitutive Ambivalenz der kolonialen Geste, die häufig besonders in ihrer Verknüpfung mit Gender-Diskursen zutage tritt, wird gerade in literarischen Texten immer wieder als solche vorgeführt, wodurch sie den hegemonialen Diskurs unterlaufen. Literarische Texte lassen sich in dieser Perspektive als ‚Lektüren‘ kolonialer Verfahren und Verhältnisse verstehen, die deren Konstruktionsprinzipien, die Aporien und Ambivalenzen ihrer Machtinszenierungen, als solche kenntlich machen. Zugleich bezieht sich der Seminartitel aber auch auf kulturtheoretische und literaturwissenschaftliche Lektüren, die sich ausdrücklich als Beiträge zu einem post-kolonialen (Wissenschafts-)Diskurs verstehen. Gemeinsam erarbeitet werden sollen Grundlagentexte der Theoriedebatte (Frantz Fanon, Edward Said, Homi Bhaba, Gayatri C. Spivak, Stuart Hall u.a. Texte zur Diskussion sind z.B. Chamisso's "Reise um die Welt", Arnims "Melück Maria Blainville, die Hausprophetin von Arabien", Kleists "Verlobung in St. Domingo", Kellers "Don Correa" und "Die Berlocken", Raabes "Stopfkuchen", Claire Golls "Der Neger Jupiter raubt Europa", Hubert Fichtes "Der Platz der Gehenkten" und Uwe Timms "Morenga" sowie Filmprojekte von Werner Herzog (z.B. "Aguirre").

Literatur zur Einführung:

Dirk Göttsche: Postkolonialismus als Herausforderung und Chance germanistischer Literaturwissenschaft, in: Grenzen der Germanistik. Rephilologisierung oder Erweiterung?, Hg. von Walter Erhart, Stuttgart 2004, S. 558-576; Axel Dunker: Kontrapunktische Lektüren. Koloniale Strukturen in der deutschsprachigen Literatur des 19. Jahrhunderts, München 2007; Maria do Mar Castro Varela, Nikita Dhawan: Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung, Bielefeld 2005 (Neuaufgabe für 2012 angekündigt); Doris Bachmann-Medick: Postcolonial Turn, in dies.: Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften. 3. neu bearb. Aufl. Reinbek 2009, S. 184-237; Ortrud Gutjahr, Stefan Hermes (Hg.): Maskeraden des (Post-)Kolonialismus. Verschattete Repräsentationen 'der Anderen' in der deutschsprachigen Literatur und im Film; Herbert Uerlings: "Ich bin von niedriger Rasse". (Post-)Kolonialismus und Geschlechterdifferenz in der deutschen Literatur, Köln u.a. 2006.

* * *

LV-Nummer: 52-260a

LV-Name: Übung zu 52-260: Postkoloniale Lektüren (IntLit) [DL-M3]
(Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-260a mit dem Sem. II 52-260 verbunden.)

Dozent/in: Doerte Bischoff

Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Phil 1306 ab 15.10.12

In der Übung soll danach gefragt werden, inwiefern zentrale Begriffe und Lektüerverfahren des Postkolonialismus neuerdings verstärkt auf kulturelle Phänomene und Texte übertragen werden, die

sich nicht im engen Sinne mit kolonialen Strukturen und ihrem Fortwirken beschäftigen. Inwiefern werden etwa Schlüsselbegriffe wie Hybridität, dritter Raum, Mimikry etc. auch für die Analyse von Texten der Exilliteratur sowie von transkultureller Gegenwartsliteratur fruchtbar (gemacht)? Inwiefern erwachsen aus postkolonialen Lektüren Schreibweisen, welche Identitäts- und Gemeinschaftsfiguren jenseits hegemonialer nationaler bzw. 'westlicher' Selbstbeschreibungsmodelle entwerfen? Vorschlag zur Lektüre: Döblins "Amazonas"-Trilogie und neue Lektüren, Theoriebeiträge zur Verknüpfung von Exilliteraturforschung und Postkolonialismus (z.B. Stephan Braese), ausgewählte Texte und Lektüren transnationaler Gegenwartsliteratur.

* * *

LV-Nummer: 52-261

LV-Name: Erinnerung und Selbsterkenntnis in Erzähltexten Christa Wolfs
[DSL-V3] [DE-V3] [DL-M14]

Dozent/in: Malte Stein

Zeit/Ort: 2st. Fr 14–16 Phil 1203 ab 19.10.12

Aus Christa Wolf, der bekanntesten Schriftstellerin der deutschen Nachkriegsliteratur, ist schlagartig auch die umstrittenste geworden, als westliche Literaturkritiker ihr mangelnde "Vergangenheitsbewältigung" vorhielten. Den Anlass dafür bot die autobiographische Erzählung "Was bleibt", in der die Autorin ihre Überwachung durch den Staats Sicherheitsdienst der DDR beschreibt. Dass sie diesen bereits 1979 verfassten Text erst im Jahre der deutschen Wiedervereinigung veröffentlichte, brachte ihr den Vorwurf ein, sie stricke an "Legenden über ihren Widerstand", statt besser doch aufzuarbeiten, in welchem Maße sie als Intellektuelle in der DDR "Mitverantwortung" an dortigen Missstände getragen habe (Ulrich Greiner, in: Die Zeit 1990/31 und 1993/6). Als dann auch noch bekannt wurde, dass Christa Wolf von 1959 bis 1962 mit der Stasi persönlich zusammengearbeitet hatte, attestierten ihr Kritiker Erinnerungsverweigerung und eine "bedenkliche Weißwäscher-Haltung" (Fritz J. Raddatz, in: Die Zeit 1993/5).

Solche Vorwürfe mussten die Autorin um so härter treffen, als in ihren Erzählungen und Romanen gerade der Umgang mit Vergangenen ein zentraler Reflexionsgegenstand ist. Immer wieder hat Christa Wolf Erzählinstanzen in Szene gesetzt, die sich, um eine aktuelle Situation besser verstehen zu können, erinnernd an Teile ihrer persönlichen Vergangenheit neu anzunähern versuchen und dabei in einer Dialektik von Bewusstmachung und Abwehr zu mitunter schmerzlichen Selbsteinsichten gelangen.

Idealtypisch verdeutlichen lässt sich dieser Prozess an dem wohl berühmtesten und zugleich auch am meisten missverstandenen Text der Autorin, ihrer 1983 erschienen Erzählung "Kassandra": Deren Titelfigur legt sich, während sie ihre bevorstehende Tötung erwartet, Rechenschaft ab über ihre Mitverantwortung am Niedergang Trojas und gerät damit zu einem Vorbild für genau jene selbstkritische Aufarbeitung, gegen die sich die Autorin später angeblich gesträubt hat.

Ausgehend von der Hypothese, dass die Reflexion des Verhältnisses von Erinnerung und Selbsterkenntnis mit der Kassandra-Erzählung einen (vorläufigen?) Höhepunkt in Wolfs Œuvre erreicht hat, sollen Passagen dieses Textes in einem ersten Teil des Seminars gemeinsam analysiert werden, um dabei zu einer Sensibilisierung für wiederkehrende Handlungsmuster, Denkbewegungen und Erzählweisen zu gelangen. Anschließend werden frühere und spätere Werke daraufhin untersucht, ob sich Wolfs Darstellung und Thematisierung von Erinnerungsprozessen im Laufe der Zeit verändert hat. Geplant ist, dass jedes im Seminar behandelte Werk durch eine Referatgruppe zunächst in seiner Gesamtheit vorgestellt und charakterisiert wird, die Diskussion im Seminar sich sodann aber auf einen als gemeinsame Lektürevorgabe jeweils festgelegten Textauszug bezieht. Voraussetzungen zur Teilnahme am Seminar sind demnach (1.) die genaue Kenntnis der Erzählung "Kassandra", (2.) die Bereitschaft zur Ausarbeitung und Durchführung eines halbstündigen (Gruppen-) Referats, (3.) die Bereitschaft zur (zusätzlichen) Lektüre von wöchentlich ca. 20-30 Buchseiten sowie (4.) die Erstellung einer Hausarbeit im üblichen Umfang.

Empfehlungen zur vorbereitenden Lektüre:

Außer der Erzählung "Kassandra" seien zur vorbereitenden Lektüre insbesondere folgende weitere Werke empfohlen: "Nachdenken über Christa T.", "Kindheitsmuster", "Medea" und "Leibhaftig".

* * *

LV-Nummer: 52-262

LV-Name: 'Nach der Natur' - literarische Auseinandersetzungen mit den Problemen der Nachahmung und Utopie von W.G. Sebalds "Elementargedicht" bis zu R. Jirgls "Die Stille" [DSL-V3] [DE-V3] [DL-M8] [DL-M13]

Dozent/in: Martin Schierbaum

Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Phil 1203 ab 15.10.12

W.G. Sebald setzt sich in seinem 1992 erschienenen 'Elementargedicht' "Nach der Natur" kritisch mit historischen Konstellationen der Nachahmungspoetik auseinander und weist sie ab. Er formuliert eine Fundamentalkritik an Denkweisen, die die Natur als Objekt der künstlerischen Nachahmung betrachten wie auch an Utopien, die bei einer mit der Natur verbundenen Harmonievorstellung ansetzen. Diese beiden Vorstellungen - Nachahmung und Utopie - haben für die Literatur und die Literaturwissenschaft einen wichtigen Orientierungspunkt geliefert. Damit eröffnet sich ein Einstieg in die weiterführende Diskussion der Thesen des Gedichts. Eine weitere Dimension bekommt diese Fragestellung, blickt man auf Sebalds 2001 erschienenen Roman "Austerlitz", der Fotografien von realen Orten und Personen aufnimmt, um durch diese Abbildungen den fiktionalen Text u.a. zu illustrieren. Kehrt er wiederum zur Nachahmungspoetik zurück? Welche Fortsetzung findet die Debatte in der Literatur der Gegenwart?

Die Positionsbildungen und die immanenten Spannungen, die sich zwischen Ablehnung und Anwendung der Naturbilder und Naturästhetiken in Sebalds Werk ergeben, sollen dem Seminar zunächst Anlaß geben, diese Debatten um Nachahmung und Utopie zu rekonstruieren. Dazu bilden einschlägige Aufsätze von Blumenberg, Bohrer und H. Böhme zum Verhältnis von Kunst und Natur eine wesentliche Grundlage. Auf der Basis der beiden Werke Sebalds und der theoretischen Diskussion kann der fundamentale Bruch, den das Gedicht vollzieht, diskutiert werden und der Roman "Austerlitz" untersucht werden. Handelt es sich um eine Revision der Position des Gedichts im Zeichen der Erinnerungskultur oder zeichnet sich eine Linie ab, die darüber hinaus führt?

In einem weiteren Arbeitsschritt sollen literarische Texte diskutiert werden, die sich wiederum auf die Natur als Gegenbild zu Massengesellschaften beziehen oder auf besondere Weise Bilder und Abbilder thematisieren. An sie ist die Frage zu richten, ob sie hinter Sebalds Forderung zurückfallen oder ob sie einen Neuanfang jenseits der Tradition vollziehen. Untersucht werden sollen als neuere Debattenbeiträge Wolfgang Hilbigs programmatisches poetologisches Gedicht "Bilder vom Erzählen" und die Erzählung "Die Kunde von den Bäumen" - hier sollen besonders die großangelegten Metaphernkonzeptionen im Mittelpunkt stehen - und Reinhard Jirgls theoretischer Text "Natur und Gegen-Natur" sowie sein Roman "Die Stille" (2009), er kann unter anderem deshalb als eine Art Antwort auf Sebalds "Austerlitz" gelesen werden, weil er permanent Fotos beschreibt und kommentiert, aber keines abbildet.

Primärliteratur:

Hilbig, Wolfgang: Bilder vom Erzählen, in: ders.: Werke, hg.v. Bong, Jörg u.a., Bd. 1, Gedichte, Frankfurt a.M. 2008, S. 177-179; Hilbig, Wolfgang: Die Kunde von den Bäumen, in: ders. Werke, hg.v. Bong, Jörg u.a., Bd.3, Frankfurt a.M. 2010. S. 203-281; Jirgl, Reinhard: Die Stille, München 2009; Sebald, W.G.: Austerlitz, Frankfurt a.M. 2003; Sebald, W.G. Nach der Natur. Ein Elementargedicht, Frankfurt a.M. 1995.

* * *

LV-Nummer: 52-263

LV-Name: Das Theater Nicolas Stemanns. Analysen aktueller Inszenierungen (T/M) [DSL-V4] [DE-V4] [DL-M11] [DL-M13] [DL-M14] [DL-M19] [MW-M3] [MW-M8]

Dozent/in: Claudia Benthien

Zeit/Ort: 2st. Fr 10–12 Phil 1331 ab 19.10.12

Das Seminar widmet sich einem wichtigen und in Hamburg besonders prominenten Theaterregisseur, dessen Inszenierungen gerade im Grenzbereich von Literatur- und Theaterwissenschaft Interesse zukommt. Nicolas Stemann nimmt den Dramentext zur Grundlage für extensive theatrale Erkundungen und setzt ihn in seinen Inszenierungen ‚postdramatisch‘ ein. So finden sich Elemente wie chorisches Sprechen, Mehrstimmigkeit, Wiederholungen und (Selbst)Zitate, vorgetragene oder schriftlich auf eine Leinwand projizierte Bühnenanweisungen. Ein weiteres Merkmal ist die Ablösung der Figurenrede von konkreten Darsteller/innen, die oft gar keine Rollen

mehr ‚verkörpern‘, sondern ihre Aneignung und Abstoßung von dramatischen Charakteren und deren Weltbildern metatheatral vorführen. Stemanns "postprotagonistisches Theater" (O. Gutjahr), in dem die Figuren gegenüber der poetischen Sprache und ‚konzertanten‘ Ensembleleistung zurücktreten, setzt somit theatral um, was exemplarisch mit Bezug auf Jelineks Texte als ein ‚Theater der Sprachflächen‘ bezeichnet wurde.

Intensive Auseinandersetzungen werden im Seminar mit den folgenden drei Stemann-Inszenierungen erfolgen, die im WS am Thalia Theater laufen: Goethe: "Faust I + II"; Lessing: "Nathan der Weise" (mit Jelineks ‚Sekundärdrama‘ "Abraumhalde") und Schiller: "Die Räuber".

Weitere zu diskutierende Inszenierungen des Regisseurs – die als TV-Adaptationen vorliegen – sind Jelineks "Ulrike Maria Stuart" und "Die Kontrakte des Kaufmanns". Bei allen Inszenierungen wird insbesondere nach den Bedeutung von Sprache und Text im Ensemble der von diesem Regisseur privilegierten Theatermittel zu fragen sein – wie etwa Bühnenmusik, Life-Gesang, Arbeit mit Mikrofonen, Einsatz von ‚Lichtorgeln‘, Closed-Circuit-Videoprojektionen, Zwischenvorhänge, leerer Bühnenraum, potentierte Selbstreferentialität des Dargestellten, Thematisierung und Offenlegung des Produktionsprozess der Inszenierung etc.

Im Seminar werden unterschiedliche Arbeitsformen und Praktiken der Aufführungsanalyse erprobt. Zu Beginn befassen wir uns mit entsprechenden theaterwissenschaftlichen Ansätzen (Semiotik, Performativität, Postdramatik) und Grundfragen der ‚Aufzeichnung‘ ephemerer Künste. Im weiteren Verlauf stehen dann Theorietexte zu Stemanns Theater sowie zu den behandelten Dramen auf dem Programm. Es werden in diesem Seminar keine Referate gehalten, sondern jede/r Teilnehmende verfasst drei knappe Aufführungsmitschriften oder Kurzesays, die auf der AGORA-Plattform des Seminars eingestellt und im Plenum diskutiert werden. Zum Seminar wird ein kostenloser Reader erstellt, der ab der ersten Seminarwoche zur Verfügung steht.

Für die Teilnahme ist der Besuch folgender Aufführungen am Thalia Theater verbindlich (entsprechende Kartenkontingente wurden reserviert): "Die Räuber" am 15.10. "Faust I" am 11.10. oder 3.11.; "Faust II" am 3.11. oder 8.11., "Nathan der Weise / Abraumhalde" am 9.11.12. Die Eintrittskarten (ermäßigter Preis für Studierende) für die erstgenannte Aufführung am 15.10. sind bis zum 8.10., 14 Uhr von allen angemeldeten Teilnehmer/innen im Sekretariat (Phil 559) während der Öffnungszeiten abzuholen. Für die übrigen Eintrittskarten wird das Geld in der ersten Seminarsitzung (19.10.) eingesammelt. (Zu beachten ist, dass "Faust I + II" am 3.11. nur als ‚Marathon‘ besucht werden kann!)

Literaturhinweise:

C. Balme: Einführung in die Theaterwissenschaft. Berlin 1999; H.-T. Lehmann: Postdramatisches Theater. Essay. Frankfurt a. M. 1999; E. Fischer-Lichte/C. Risi/J. Roselt (Hg.): Kunst der Aufführung – Aufführung der Kunst. Berlin 2004; S. Tigges (Hg.). Dramatische Transformationen: Zu gegenwärtigen Schreib- und Aufführungsstrategien im deutschsprachigen Theater. Bielefeld 2007; M. Hinz u. J. Roselt (Hg.): Chaos und Konzept: Proben und Probieren im Theater. Berlin 2011; O. Gutjahr (Hg.): Bände zu Stemanns Inszenierungen von "Ulrike Maria Stuart", "Die Räuber", "Nathan der Weise / Abraumhalde" sowie "Faust I + II" in der Reihe "Theater und Universität im Gespräch". Würzburg 2007-2012.

* * *

LV-Nummer: 52-264

LV-Name: Lauter alte Leute. Alterserfahrung und Alterswahrnehmung in der Literatur
[DSL-V3] [DE-V3] [DL-M8] [DL-M9]

Dozent/in: Rolf Krause

Zeit/Ort: 2st. Do 12–14 Phil 1373 (Wahlzeit) ab 18.10.12

Überall sind sie: die Alten. Von den Konsumwerbern als "Senioren" entdeckt und umhegt, von den Rentenpolitikern als "demographischer Faktor" gefürchtet, kontern die "jungen Alten" den Jugendwahn unserer Medienwelt erbarmungslos mit dem altersstarrsinnigen Festhalten an der eigenen Jugendlichkeit; bald muss da auch noch die Mensa den Seniorenteller anbieten. Und dann sterben sie endlich doch, die "best agers", freilich nicht ohne vorher, wenn es gar nicht mehr geht, als polymoribunde "alte Alte" noch den Pflegenotstand zu produzieren.

Oder? Weniger karikierend: mit dem medizinischen Fortschritt, mit dem Ausbau der sozialen Sicherungssysteme und nicht zuletzt auch mit dem assertiven Selbstbewusstsein der alternden Nachkriegsgeneration führt der Alterungsprozess im ausgehenden 20. Jahrhundert zu neuen Problemen und Leitbildern, die sich grundlegend von früheren Altersmöglichkeiten und Alterszwängen unterscheiden. Dazu gibt es mit der Gerontologie eine eigene interdisziplinäre

Wissenschaft mit einer reichen Fülle von einführenden Darstellungen (z.B. Backes/Clemens, Baltes/Mittelstraß/Staudinger, Göckeljan, Kohli/Künemund, Lehr, Prahl/Schröter, Saake, Tesch-Römer/Engstler/Wurm, Thieme); und auch außerhalb der akademischen Bahnen haben Autorinnen und Autoren sich des Themas deutend angenommen (de Beauvoir, Améry, Bovenschen, Schirrmacher u.a.m.).

Da kann die Literatur nicht fehlen. Gerade in den letzten Jahren sind verstärkt Texte entstanden, in denen der oder die Alte nicht nur als mehr oder weniger periphere Figur unter anderen auftritt, sondern das Altern selbst zum zentralen Thema wird. Der "klassische" Entwicklungsroman hörte mit dem Eintritt in Beruf und Ehestand auf, ganz so, als ob mit den sprichwörtlich abgestoßenen Hörnern alles erreicht sei und danach nichts mehr los und alles tote Hose. Diese neuen Texte wissen es anders: wenn schon nicht zweiter Frühling und junge Liebe, so passiert doch allerhand, was schreibend teils bewältigt, teils antizipiert werden will: die Kinder verlassen das Haus, man scheidet aus dem Arbeitsprozess aus (oder wird ausgeschieden), schmerzhaft wächst das Bewusstsein von der Unnachholbarkeit nicht gelebter Chancen und einer beharrlich schrumpfenden Restzeit, der Tod Nahestehender muss ebenso verarbeitet werden wie die Veränderung der Libido und die Erfahrung körperlicher Rückschritte; sukzessiv dann die Einschränkung von Mobilität und der Verlust von Autonomie, schließlich die schleichende Verabschiedung in eine eigene, immer enger werdende Welt von Gebrechlichkeit und gar Demenz. Und dagegen gesetzt: Erfahrungen voll neuer Intensität und Zuwendung (und sei es nur zum Zivi), wie sie unter den Zwängen des Berufslebens nie möglich waren, und die Chancen, die das Alter als Desozialisation eben auch bietet: nicht nur Aussortierung und Abschiebung und Verlust, sondern Lizenz zu einer neuen, geradezu anarchischen Freiheit jenseits konventioneller Verantwortlichkeit.

Ein reiches Feld an Themen und Konstellationen also, an dem uns freilich nicht nur die manifesten Inhalte und Geschichten interessieren werden, sondern genau so, wer da wem erzählt und wer benennt und bewertet (schließlich ist, wer übers Altern schreibt, meist selbst noch keineswegs so alt wie seine Figuren: Künstler und Alterswerk – das wäre ein eigenes Thema). Also, knapp gesagt, Analyse von 'histoire', 'discours' und 'narration'. Erprobt auf jeden Fall an folgenden Texten: Max Frisch: "Der Mensch erscheint im Holozän" (1979), Herrad Schenk: "Am Ende" (1994), Hermann Kinder: "Mein Melaten. Der Methusalem-Roman" (2006); Ulrike Draesner: "Ichs Heimweg macht alles alleine" (in: Obermüller: "Es schneit in meinem Kopf", 2006). Dazu noch ein oder zwei weitere, die wir auch gemeinsam auswählen können; in Frage kämen z.B. Peter Härtling: "Oma" (1975); von Max Frisch vielleicht auch "Montauk" (1975); Monika Maron: "Endmoränen" (2002) oder schon das frühere "Stille Zeile sechs" (1991); Inka Parei: "Was Dunkelheit war" (2005). Und, da Erzählen vom Alter keineswegs voraussetzungslos ist, um doch auch ein wenig den historischen Horizont anzudeuten, Goethes "Der Mann von funfzig Jahren" (In: "Wilhelm Meisters Wanderjahre", II.3ff), sowie Stifter: "Granit" (in: "Bunte Steine") und Storm: "Marthe und ihre Uhr".

Postskriptum: Warum sollten sich Studierende, meist jung und munter, mit diesem Thema befassen? Unter anderem auch deshalb: "Als ich so jung war wie die, habe ich auch noch meinen Bauch gezeigt, hatte eine Studentin zur Studentin im McDonald's gesagt, als eine vier Jahre jüngere Schülerin vorüber gelaufen war mit Perle im Bauchnabel zwischen Top und Hose, die den engen Trapezrand des Tangas freigab" (Kinder: Mein Melaten). Es ist eben überall, das Alter.

* * *

LV-Nummer: 52-265

LV-Name: Immunität (in) moderner Literatur [DSL-V3] [DE-V3] [DL-M10] [DL-M14]

Dozent/in: Leonhard Fuest

Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 Phil 1373 (Kernzeit) ab 16.10.12

Das Seminar soll sich mit dem Wissen auseinandersetzen, das die moderne Literatur mit dem Topos der Immunität verbindet. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, so haben jüngste literaturwissenschaftliche Studien gezeigt, bildet sich in der Literatur analog zu den in der Medizin stattfindenden Entdeckungen und vor allem den ersten Impfungen ein Wissen aus, das neben der Integration entsprechender Themen und Thesen eine bereits biomedizinisch geprägte Selbstreflexion der Literatur ankündigt: Verkürzt gesagt, entdeckt die Literatur ihre eigene Immunität und entwickelt Strategien, diese zu wahren. Während in den vorangegangenen Jahrhunderten die "immunitas" ein etablierter Topos vor allem in jurisdischer und politischer Hinsicht war, differenziert sich dieses Wissen nun in der Moderne so weit, dass nicht nur die medizinische Entwicklung einfach hinzutritt, sondern eingespeist wird in ästhetische und philosophische Anordnungen, die sich schließlich auch als

biopolitische Konzepte von Immunität lesen lassen. Solcherart wären also an und in der Literatur die polysemantischen Relationen zwischen 'bios' und 'polis', Immunität und Kommunität, Textkörper und Gesellschaftskörper etc. nachzuvollziehen. Und zuletzt drängt sich die Frage auf, inwieweit man nun eigentlich auch von der therapeutischen Qualität der Literatur sprechen kann: Sollte es zu einer Impfung des Lesers durch Literatur kommen können, indem dieser über eine gewisse Menge irritierender Zeichen sensibilisiert und gestärkt wird?

Nach einer Einführung in die komplexe Immunitätssemantik sollen exemplarische Texte des 20. Jahrhunderts gelesen werden: und zwar von Autoren wie Franz Kafka, Thomas Mann und Thomas Bernhard sowie Sigmund Freud, Jacques Derrida und Roberto Esposito. Im letzten Teil des Seminars sollen dann weitere Medien herangezogen werden. Vor allem der Blick auf das Internet dürfte die Frage nach dem biopolitischen Stand der Diskussion zeigenössischer Immunitätsstandards noch einmal neu stellen lassen.

Die komplette Lektüreliste wird in der ersten Sitzung vorgestellt. Zur Einführung sei besonders empfohlen: Johannes Türk: Die Immunität der Literatur. Frankfurt a.M. 2011 (Fischer).

* * *

LV-Nummer: 52-266

LV-Name: Chimären und andere Mischwesen in Literatur und Theorie des 20. und 21. Jahrhunderts [DSL-V3] [DE-V3] [DL-M9] [DL-M14]

Dozent/in: Leonhard Fuest

Zeit/Ort: 2st. Do 18–20 Phil 1203 ab 18.10.12

Zwischen Mensch, Tier und Maschine figurieren in der Moderne einige Mischwesen, um an den Rändern der 'conditio humana' für Faszination und Schrecken zu sorgen. Die Chimäre ist wohl eines der bekanntesten Ungeheuer der antiken Mythologie, die bzw. deren Nachfahren bis heute markante Plätze in Märchen und Phantastik sowie psychologischen, philosophischen und technologischen Konzepten besetzen. Ursprünglich setzte sich die Chimäre aus dem Kopf des Löwen, dem Leib der Ziege und dem Hinterteil des Drachen bzw. der Schlange zusammen und erlangte Berühmtheit allererst dadurch, dass sie nicht zu bändigen, sondern nur zu töten war. Nach zähem Kampfe schaffte es Bellerophon, seinerseits auf dem Mischwesen Pegasus reitend, sie durch eine List zu besiegen. Wie sollte die Chimäre auch domestizierbar sein, ist sie ja nicht einmal ein einfaches Tier, viel eher ein phantasmagorisches Artefakt, dessen Herkunft, Präsenz und Zwecke schleierhaft sind. Es versteht sich von selbst, dass diese und andere Mischwesen (wie etwa Sphinx, Einhorn, Undine und Alraun) vor allem deshalb ge- und erfunden wurden, damit sie als Protagonisten phantastischer Inszenierung und psychologischer Analyse das so prekäre wie befremdliche Selbstverständnis des Menschen beleuchten. In der Moderne gewinnt dieses Spektakel zunehmend an Substantialität, da die Biotechnologie den tierischen und menschlichen Körper zu erobern und zu transformieren beginnt. Nun treten Klone, Hybride, Cyborgs und andere Mischgestalten auf den Plan, die nicht mehr nur in der Phantasie die 'conditio humana' befragen und so buchstäblich in Mitleidenschaft ziehen. Das Seminar wird sich an eine kleine Typologie wichtiger Figuren wagen und vorzüglich mit Texten sowie bestimmten theoretischen Entwürfen des 20. und 21. Jahrhunderts arbeiten. Wichtige Vertreter der Literatur sind unter anderen Franz Kafka, Arno Schmidt, Jorge L. Borges, und im Rahmen der Theorie soll über Texte von Sigmund Freud, Gilles Deleuze und Donna Haraway gesprochen werden. Die exakte Textauswahl wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Zur Einführung empfohlen: Christoph Vallant: Hybride, Klone und Chimären. Würzburg 2008. (K&N)

* * *

Hauptangebot des IfG I

LV-Nummer: 52-149

LV-Name: Metaphern von Sprache [DSL-V1] [DE-V1] [DSL-V4] [DE-V4] [DSL-W] [GL-W] [GL-M1/M4/M8/M10][ASW-M3/M13]

Dozent/in: Svend Sager

Weitere Informationen

S. KVV des IfG I

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-340	
LV-Name: Der europäische Autorenfilm. Von der Nouvelle Vague zur Zweiten Moderne [MUK V1][DSL-V4] [DE-V4]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-341	
LV-Name: Digitale Medien und Erinnerung [MUK-V1] [DSL-V4] [DE-V4]	
Dozent/in: Hans-Ulrich Wagner	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-342	
LV-Name: Fernsehfilm und TV-Movie [MUK V1] [DSL-V4] [DE-V4]	
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-243	
LV-Name: Visuelle Kulturen: Bilderwelten in Medien, Kultur und Gesellschaft [MUK V1] [DSL-V4] [DE-V4]	
Dozent/in: Daniel Kulle	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-348	
LV-Name: Biografisches Erzählen im Film [MW-M1] [MW-M8] [MW-W] [DL-M13]	
Dozent/in: Markus Kuhn	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-349	
LV-Name: Fernsehdokumentarismus [MW-M2] [MW-M10] [MW-M11] [MW-W] [DL-M12]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-350	
LV-Name: YouTube als Phänomen des Web 2.0 [MW-M5] [DL-M12][MW-W]	
Dozent/in: Markus Kuhn	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-352	
LV-Name: Medientheorien des kulturellen Wandels [MW-M7] [MW-M6] [MW-M9] [MW-W] [DL-M13] [DL-M14]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-353	
LV-Name: Ästhetik & Theorie des Filmraums [MW-M1] [MW-M6] [MW-M8] [MW-M9] [MW-M10] [MW-M11] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]	
Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach	
Weitere Informationen	S. KVV des IMK

O b e r s e m i n a r / D o k t o r a n d e n k o l l o q u i u m :

LV-Nummer: 52-270
LV-Name: Forschungskolloquium: Literaturwissenschaft und Kulturtheorie
Dozent/in: Claudia Benthien; Doerte Bischoff
Zeit/Ort: 1st. Di 18–20 Phil 1203 (14tgl.) ab 23.10.12
<p>In diesem 14-täglichen Forschungskolloquium werden Dissertationen und Postdoc-Projekte vorgestellt und diskutiert - im Überblick oder anhand einzelner, von den Teilnehmenden vorab zu lesender Abschnitte aus den Qualifikationsschriften. Ein Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Diskussion der vorgestellten Themen, ein zweiter auf übergreifenden Fragen der Strukturierung umfänglicher Forschungsarbeiten, ein dritter auf den jeweils gewählten Methoden und Theorieansätzen. Zum letztgenannten Bereich werden gelegentlich auch Plenumstexte zum Konnex von Neuerer deutscher Literatur und Kulturtheorie sowie zu Fragen von Gender, Exil und Transkulturalität behandelt. Für Doktorand/innen und Postdoktorand/innen, die ihre Arbeit bei Prof. Benthien oder Prof. Bischoff schreiben, ist die aktive Mitwirkung und Präsentation des eigenen Forschungsprojekts verpflichtend. Andere Doktorand/innen, Postdoktorand/innen und Gastwissenschaftler/innen können bei Interesse gern ebenfalls teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die persönliche Anmeldung bei einer der Leiterinnen des Forschungskolloquiums in einer der Sprechstunden in der vorlesungsfreien Zeit.</p> <p>Beginn: 23.10.; voraussichtliche weitere Termine: 06.11., 20.11., 04.12., 18.12.12, 15.01. und 29.01.13.</p> <p>* * *</p>

BA - Abschlusskolloquium :

LV-Nummer: 52-275
LV-Name: DSL Abschlussmodul Kolloquium [DSL-AM] [DE-AM]
Dozent/in: Esther Kilchmann
Zeit/Ort: 1st. Fr 12–14 Phil 1331 (sieben 2st. Termine) ab 19.10.12
Das Abschlusskolloquium dient dazu, BA-Studierende in der Examensphase zu unterstützen. Die Bachelorarbeiten sollen im Hinblick auf übergreifende und für alle Teilnehmenden relevante Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Themenfindung, Umgang mit Forschung und Methoden) begleitet werden. Alle Abschlussprojekte werden durch Kurzvorträge präsentiert und gemeinsam diskutiert. Ferner werden allgemeine Fragen der Abschlussphase besprochen, wie z.B. Zeitmanagement und - bei AbsolventInnen des BA-Studiengangs "Deutsche Sprache und Literatur" - Vorbereitung der mündlichen Prüfung. Termine: 19.10., 26.10., 02.11., 09.11., 16.11., 23.11. und 30.11.12. * * *

MA - Abschlusskolloquium :

LV-Nummer: 52-277
LV-Name: DL Abschlussmodul Kolloquium [DL-M20]
Dozent/in: Claudia Benthien
Zeit/Ort: 1st. Di 16–18 Phil 1203 (14tgl.) ab 16.10.12
Das Abschlusskolloquium dient dazu, BA-Studierende in der Examensphase zu unterstützen. Die Bachelorarbeiten sollen im Hinblick auf übergreifende und für alle Teilnehmenden relevante Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Themenfindung, Umgang mit Forschung und Methoden) begleitet werden. Alle Abschlussprojekte werden durch Kurzvorträge präsentiert und gemeinsam diskutiert. Ferner werden allgemeine Fragen der Abschlussphase besprochen, wie z.B. Zeitmanagement und - bei AbsolventInnen des BA-Studiengangs "Deutsche Sprache und Literatur" - Vorbereitung der mündlichen Prüfung. Termine: 19.10., 26.10., 02.11., 09.11., 16.11., 23.11. und 30.11.12. * * *

* * *
*